Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 27 — **Bromberg,** Donnerstag, den 4. Februar 1937. — **61. Jahrg.**

Gärung im Sowjetreich.

Brutales Vorgehen der Tscheka.

Über die wachsende Unzufriedenheit innerhalb der Sowjetbevölkerung meldet die Warschauer Telegraphen-Agentur „Expreß" in einer Korrespondenz aus Moskau, daß in verschiedenen Bezirken der Sowjetunion umfangreiche Verhaftungen auf dem Lande durch die GPU durchgeführt würden. Diese Verhaftungen ständen mit den Bauernunruhen in Zusammenhang, die in letzter Zeit infolge des ständig wachsenden Brotmangels in den Kollektivwirtschaften, besonders in der Ukraine, ausgebrochen seien.

In der Nacht vom 30. zum 31. Januar habe die GPU auch zahlreiche Verhaftungen unter der Arbeiterschaft verschiedener Fabrikstädte vorgenommen. Diese Maßnahmen seien der erste Schritt in dem groß angelegten Versuch, die Unzufriedenheit in dem städtischen Proletariat zu unterdrücken, die auf die schlechten Löhne zurückzuführen sei. Die Löhne reichten nicht mehr zur Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse aus. Nach den Feststellungen der GPU soll auch innerhalb der Arbeiterbevölkerung eine großzügige Werbeaktion gegen das Regime Stalin in Angriff genommen worden sein.

Der mit größtem Zynismus eingeleitete Propagandafeldzug, der sich jetzt dem blutig beendeten Theaterprozeß anschließt, zeigt, wie weiter aus Moskau gemeldet wird, immer deutlicher auf, daß sich die Auswirkungen der sogenannten „Schädlingsarbeit" immer peinlicher bemerkbar machen und die notorischen Mißstände und Mängel in der Sowjetwirtschaft bestätigen. Allerdings bedient man sich zur Bemäntelung dieser im Versagen des ganzen Systems begründet liegenden Mißstände auch diesmal wieder des höchst bequemen Mittels, summarisch „Trotzkisten" verantwortlich zu machen.

So schreibt z. B. die Moskauer „Prawda", es sei „erwiesen", daß an der Rückständig- und Kostspieligkeit der Kohlenindustrie im Donezbecken „trotzkistische Schädlinge" schuld seien. Ferner habe sich herausgestellt, daß der Bau neuer Industriekombinate im Ural durch „Trotzkisten gehemmt" worden sei. „Freche Sabotage" habe sich auch in der Industrie zur Herstellung synthetischen Kautschuks der frühere Chef der Hauptverwaltung der Gummi-Industrie, Bitker, geleistet, der — natürlich — gleichfalls als „Trotzkist" angeprangert wird.

1200 Offiziere verhaftet.

Standgerichte in ganz Rußland.

Die mit dem Beginn der sogenannten Trotzkisten-Prozesse in Moskau eingeführten Standgerichte wurden jetzt auf das Gebiet der ganzen Sowjetunion ausgedehnt. Die Lage in den Provinzstädten beginnt, wie über Wien gemeldet wird, einen ungewöhnlich gefährlichen Charakter anzunehmen. In der Roten Armee wird die Unzufriedenheit immer größer. Bis jetzt sind 1200 Offiziere von den Behörden verhaftet worden; sie werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Verhaftungen im Heere dauern, so heißt es in der Meldung, an, da es sich herausgestellt haben soll, daß die auf Grund eines Urteils in Moskau hingerichteten Offiziere Bohuslawski und Paschin in eine Militärverschwörung verwickelt waren, die aus der Provinz auf Moskau übergreifen sollte.

Stalin drohte Woroschilow mit Verhaftung?

Das Warschauer Militärblatt, die „Polska Zbrojna" berichtet von Auseinandersetzungen zwischen Stalin und dem Kriegskommissar Woroschilow. Der Streit sei durch die ungeklärte Rolle entstanden, die Marschall Tuchatschewski, der stellvertretende Kriegskommissar, im letzten Moskauer Schauprozeß gespielt habe, sowie durch die dauernden Angriffe der Jungkommunisten gegen ihn. Woroschilow habe kategorisch dagegen Einspruch erhoben, daß die Rote Armee in die Politik hineingezogen werde. Er habe Stalin erklärt, daß man mit den Marschällen der Sowjetarmee nicht verfahren könne wie mit den Verrätern an der Sowjetunion.

Nach dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" soll Stalin bei diesen Auseinandersetzungen sogar erklärt haben, daß er Woroschilow verhaften lassen werde. Woroschilow habe darauf erwidert, daß die Armee für einen solchen Fall vorbereitet sei.

Woroschilow läßt Tscheka-Beamte verhaften!

In den letzten Stunden hat sich, wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung" meldet, der Konflikt Woroschilow—Stalin noch weiter zugespitzt und zu einer geradezu sensationell wirkenden Maßnahme geführt. Nachrichten aus Moskau zufolge hat demnach Kriegskommissar Woroschilow nicht abgewartet, bis die GPU die Verhaftung sowjetrussischer Offiziere vornahm, sondern hat seinerseits die Initiative ergriffen und zahlreiche höhere Funktionäre der GPU von Offizieren der Roten Armee verhaften lassen. Bei den verhafteten Funktionären soll es sich vornehmlich um solche gehandelt haben, die Befehl zur Verhaftung von Offizieren in der Tasche trugen.

Damit hat sich der Kriegskommissar zu einer Maßnahme entschlossen, die praktisch nichts anderes bedeutet, als eine offene Aufkündigung des Gehorsams gegenüber Stalin. Die Rote Armee ist noch weiter gegangen und hat sich mehr oder weniger völlig losgesagt von der Diktatur Stalins und sich der alleinigen Befehlsgewalt Woroschilows unterstellt. Kriegskommissar Woroschilow soll sogar, wie sich das „12-Uhr-Blatt" aus Warschau berichten läßt, damit gedroht haben, die ganzen Verbände der GPU zu entwaffnen und zu verhaften, falls von dieser Seite noch einmal der Versuch unternommen werden sollte Offiziere des Heeres zu verhaften.

13 Todesurteile in Moskau vollstreckt.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilte am Montag abend mit, daß die vom Militärgerichtshof der Sowjetunion am 30. Januar zum Tode verurteilten 13 Angeklagten am 1. Februar erschossen wurden. Die Erschossenen sind Pjatakow, Serebrjakow, Muralow, Drobnis, Liwschitz, Boguslawski, Knjasew, Rataitschak, Norkin, Schestow, Turok, Puschin und Grasche.

Nach Informationen aus Londoner Quellen ist das verhältnismäßig gelinde Urteil gegen Radek und Sokolnikow Gerüchten zuzuschreiben, nach denen ihre Verurteilung zum Tode die Parole zum Ausbruch einer Revolution der Trotzkisten sein sollte. Damit erklären sich auch die Massenverhaftungen, die in Moskau schon während der Dauer des Prozesses aus Furcht vor dem Ausbruch von Unruhen vorgenommen worden sind. Bei der Urteilssprechung ist aus diesem Grunde auch Stalin im Verhandlungssaal nicht erschienen.

Moskauer Regierungskreise haben sich sogar an Schulkinder mit der Forderung gewandt, ein Urteil über alle Angeklagten im Moskauer Theaterprozeß zu fällen. Dieser Anordnung wurde in allen Schulen durch Vermittlung des Rundfunks bekannt gegeben. Schleunigst wurden Versammlungen organisiert, in denen die Kinder einmütig eine Entschließung annahmen, in der sie das Todesurteil für alle Angeklagten fordern.

Lenins Witwe verhaftet?

Die Korrespondenz Ate berichtet, daß in Moskau ein Gerücht verbreitet ist, wonach dieser Tage auch die Krupskaja, die Witwe Lenins, verhaftet worden sei, die noch am 21. Januar an den Feiern anläßlich des 13. Jahrestages des Todes Lenins teilgenommen hatte. Weiter soll Pjatakows Frau verhaftet worden sein. Diese Gerüchte seien bisher nicht bestritten worden. Auch die Familienmitglieder mehrerer Angeklagter in dem Moskauer Theaterprozeß sollen verhaftet worden sein, außerdem die Schwester und der zweite Sohn Trotzkis.

Weitere Meldungen besagen, daß in Petersburg ein Verwandter Trotzkis, der Direktor der Baltischen Seeschiffahrts-Gesellschaft Bronstein verhaftet wurde. Gleichzeitig bestätigt sich die Nachricht von der Verhaftung der Witwe Lenins. Die Witwe des auf Grund des letzten Urteils im Moskauer Theater-Prozeß erschossenen Pjatakow hat Selbstmord verübt. Die Moskauer Presse hat die Weisung erhalten, hierüber nichts zu berichten.

Weitere Verhaftungen.

Außer Beloborodow soll, wie aus Moskau gemeldet wird, auch Uglanow verhaftet worden sein. Beloborodow und Uglanow sind während des letzten Prozesses von den Angeklagten als Mitglieder einer gegen Stalin gerichteten Verschwörung genannt worden. Uglanow hat sich früher als einer der Leiter der sogenannten „Rechtsopposition" mit Bucharin und Rykow betätigt. In der Sowjetpresse sind bereits Artikel erschienen, in denen für Beloborodow und Uglanow das Todesurteil gefordert wird.

Radek und Sokolnikow als Zeugen.

Wie „Daily Herald" aus Moskau erfährt, wird damit gerechnet, daß Radek-Sobelsohn und Sokolnikow-Brillant bei dem nächsten Theaterprozeß abermals vor Gericht erscheinen werden. Sie sollen beide noch als Zeugen in dem demnächst beginnenden Prozeß gegen Bucharin und Rykow gebraucht werden. Das wäre denn auch eine Erklärung für den Grund der ihnen bewiesenen „Milde". „Daily Telegraph" meldet ferner, daß während des letzten Prozesses nicht weniger als 100 meist junge Bolschewisten, größtenteils Grubeningenieure, wegen Beteiligung an der angeblichen Trotzki-Verschwörung verhaftet worden sind.

Auch Litwinow unter Anklage?

Wie die Warschauer Blätter aus Moskau zu melden wissen, ist nunmehr auch der rührige Außenagent Stalins, Litwinow-Finkelstein, in Ungnade gefallen. Man erwartet bereits, ihn schon bei dem nächsten Theaterprozeß gemeinsam mit Rykow und Bucharin auf der Anklagebank zu sehen.

Litwinow ist am Sonntag früh überraschend auf dem Rückwege aus Genf durch Warschau gekommen. In Moskau wird das mit der Tatsache in Zusammenhang gebracht, daß Frau Litwinow-Finkelstein, die früher rege Beziehungen zu Radek und Sokolnikow unterhalten hat, unter Polizeiaufsicht gestellt sei und ihr Haus nicht mehr verlassen dürfe. Weiter sollen während des letzten Theaterprozesses Dokumente in die Hände des GPU-Chefs gefallen sein, aus denen hervorgehen soll, daß Litwinow auf seinen Reisen nach Genf verschiedentlich Zusammenkünfte mit der Pariser Vertretung Trotzkis gehabt habe. Alle diese Gründe führen dazu, daß man in Moskau das Schicksal Litwinows, des Ehrengottlosen, bereits für besiegelt ansieht.

Das neue Kabinett in Japan.

Wie der Ostasiendienst des Deutschen Nachrichten-Bureaus aus Tokio meldet, hat der Kaiser auf Vorschlag des Ministerpräsidenten General Hayashi das neue Kabinett gebildet, das sofort zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Ministerpräsident Hayashi hat vorläufig auch die Posten des Außenministers und des Kultusministers mitübernommen. Für die endgültige Besetzung des Außenministeriums ist entweder der japanische Botschafter in Paris, Sato, oder der Botschafter in Washington, Saito, in Aussicht genommen.

In politischen Kreisen und in der Presse bezeichnet man das neue Kabinett als Koalition auf mittlerer Linie. Man erwarte keine Überraschungen. Die stärkste Persönlichkeit sei Admiral Yonai, der erklärte, von Politik nichts zu verstehen. Er werde aber energisch den Standpunkt der Marine vertreten. Die Parteien sind angeblich entschlossen, sich gegen das Kabinett zu behaupten.

Rücktritt des ungarischen Innenministers.

Aus Budapest wird gemeldet:

Am Montag, dem 1. Februar, hat der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy das bereits vor einigen Tagen eingereichte Rücktrittsgesuch des Innenministers von Kozma genehmigt.

Der zurückgetretene Innenminister von Kozma, der schon unter Gömbös dieses einflußreiche Regierungsamt bekleidete, war während der Krankheit und namentlich nach dem Tode von Gömbös Gegenstand heftiger Angriffe nicht nur seitens der rechtsradikalen Flügelgruppe der Regierungspartei, sondern namentlich auch seitens der durch Dr. Eckardt vertretenen größten Oppositionspartei, der Bauernpartei. Während die Rechtsradikalen ihm vorwerfen, er strebe die Ausmerzung der den vormaligen Gömbös-Kurs intransigeant vertretenden Rechtsgruppe der Regierungspartei und die Übernahme der Regierungsgewalt an, bezeichnete Dr. Eckardt den Innenminister als eine Persönlichkeit, die im Hinblick auf die angestrebte Schaffung einer Einheitsfront aller Rechtskreise des Landes ein Hindernis für die Zusammenarbeit von Opposition und Regierung bilde.

Nach seinem Rücktritt wird Herr von Kozma mit der Leitung des gesamten ungarischen Filmwesens betraut und an die Spitze der ungarischen Rundfunkgesellschaft und des ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbureaus zurückkehren, deren Präsident er vor Übernahme des Innenministeriums jahrelang war.

Die Leitung des Innenministeriums wird zunächst Ministerpräsident Darahyi mit übernehmen. Mit der verwaltungsmäßigen Leitung dieses Ministeriums soll Staatssekretär Dr. Mikecz betraut werden.

Eine am Montag abend verbreitete amtliche Mitteilung bezeichnet alle Gerüchte über einen mit dem bevorstehenden Rücktritt des Innenministers von Kozma zusammenhängenden gleichzeitigen Rücktritt des Außenministers von Kanya als jeder Grundlage entbehrend.

Vermittlungsversuche in Spanien?

England und Frankreich ergreifen die Initiative.

In Kreisen der Pariser Auslandkorrespondenten sind Gerüchte verbreitet, nach denen der prominente spanische Politiker Graf de Romanones beabsichtige, sich nach Sevilla zu begeben, um auf die Initiative gewisser französischer und englischer Faktoren hin eine vertrauliche Vermittlerrolle zu spielen. Es soll sich um den Versuch handeln, die Meinung der linksgerichteten Gruppe der spanischen Generale, die sich um General Queipo de Llano gruppieren, über die Möglichkeiten einer Beendigung des Bürgerkrieges zu sondieren. Diese Versuche sollen durch gewisse Vorschläge einer internationalen Finanzhilfe für Spanien gestützt werden, die zum Wiederaufbau der durch den Krieg angerichteten Vernichtungen Verwendung finden soll.

Auch aus Mitteilungen, die aus englischen und französischen Quellen in Wien eingegangen sind, geht hervor, daß binnen kurzem Verhandlungen beginnen sollen, mit dem Ziel, den Bürgerkrieg in Spanien endgültig zu liquidieren. In Valencia ist am Freitag an Bord des Kreuzers „Nelson" der englische Admiral Roger-Blankhouse eingetroffen, der in Begleitung des englischen Geschäftsträgers dem Ministerpräsidenten Caballero einen Besuch abgestattet hat. Es wird betont, daß dies bereits der zweite englische Besuch bei dem Ministerpräsidenten der Regierung in Valencia gewesen sei. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß die Gespräche sich um die Frage bewegt hätten, Verhandlungen zur Beendigung des Bürgerkrieges vorzubereiten.

Zwei neue Reichsminister in Berlin ernannt

Reichsverkehrsminister: Dorpmüller; Reichspostminister: Ohnesorge.

Aus Berlin wird gemeldet:

Aus Anlaß der endgültigen Unterstellung der Deutschen Reichsbahngesellschaft unter die Hoheit der Reichsregierung hat der Führer und Reichskanzler angeordnet, daß die Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums wieder aufgehoben wird und die beiden Ministerien wie früher von je einem Reichsminister verwaltet werden.

Zum Reichsverkehrsminister hat der Führer und Reichskanzler den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Julius Dorpmüller, ernannt, der bis zur Durchführung der geplanten Neuorganisation gleichzeitig Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft bleibt.

Zum Reichspostminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Ohnesorge, ernannt.

Dem aus seinem Amt ausscheidenden Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach hat der Führer in einem Schreiben seinen Dank für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Die neuen Männer.

Der neuernannte Reichspostminister Dr. Jng. e. h. **Wilhelm Ohnesorge** ist seit 1920 Mitglied der NSDAP und hat damals in Dortmund die erste Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns gegründet. Er ist am 8. Juni 1872 in Gräfenhainichen bei Bitterfeld geboren. Nach seinem Studium trat er 1900 in das Telegraphen-Versuchsamt Berlin ein und war bis Kriegsausbruch in der Oberpostdirektion Berlin. Während des Krieges war er Leiter der Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Nach dem Kriege gehörte er der Oberpostdirektion Dortmund und später Berlin an. 1929 wurde Dr. Ohnesorge Präsident des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof. Am 1. März 1933 wurde er zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannt. Berlin verdankt ihm besonders den Ausbau und die neuzeitliche Umgestaltung seines Fernsprechnetzes.

*

Reichsverkehrsminister Dr. Jng. e. h. **Julius Dorpmüller** war seit dem 4. Juni 1926 Generaldirektor der Deeutschen Reichsbahngesellschaft, nachdem er bereits seit dem 1. Juli 1925 ständiger Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft gewesen war. Dr. Dropmüller ist am 24. Juli 1869 zu Elberfeld geboren. Von 1898 bis 1907 stand er im preußischen Eisenbahndienst, von 1907 bis 1917 war er zur Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Tsingtau und zur Kaiserlich Chinesischen Staatsbahn Tientsin—Pukow als Chefingenieur beurlaubt. Nach der Kriegserklärung unternahm er eine abenteuerliche Flucht durch Sibirien und Rußland. Seit dem 1. April 1919 ist er Mitglied der Reichsbahndirektion in Stettin und 1924 wurde er Präsident der Reichsbahndirektion Essen. In dieser Eigenschaft nahm er an den Beratungen über das Dawes-Gutachten und das Reichsbahngesetz teil.

Einheitliche Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland.

Erweiterte Aufgaben des Gauleiters Bohle.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt — wie die „Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz" meldet — mit: Am 30. Januar 1937 hat der Führer und Reichskanzler folgenden Erlaß über die Einsetzung eines Chefs der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt unterzeichnet:

I.

Zur einheitlichen Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland wird ein Chef der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt eingesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbeitung aller Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Ausland im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes übertragen wird.

II.

Zum Chef der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt wird der Leiter der Auslandorganisation der NSDAP, Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, ernannt. Er ist dem Reichsminister des Auswärtigen persönlich und unmittelbar unterstellt. Sein Geschäftsbereich als Leiter der Auslandorganisation der NSDAP und seine Unterstellung als solcher unter den Stellvertreter des Führers bleibt unberührt. Er führt die Dienstbezeichnung: Chef der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt.

III.

Der Chef der Auslandorganisation im Auswärtigen Amt nimmt an den Sitzungen des Reichskabinetts teil, soweit sein Geschäftsbereich berührt wird.

IV.

Der Reichsminister des Auswärtigen erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die Durchführungsbestimmungen zu diesem Erlaß."

Die Bedeutung des Führererlasses erstreckt sich nach zwei Richtungen. Einmal ist er ein ausgesprochener Vertrauensakt für die jahrelange unter schwierigsten Verhältnissen vollzogene Arbeit der Auslandorganisation der Bewegung und ihres verdienten Leiters. Durch die in der Person des Gauleiters Bohle vollzogene Personalunion des Parteiamtes mit dem gleichgerichteten neuen Staatamt tritt das ganze Gewicht des Reiches hinter ihre Aufgaben. Auf der anderen Seite wird das Band zwischen den Angehörigen der Partei und den übrigen Reichsdeutschen im Ausland fester geknüpft, indem sich politische Betreuungstätigkeit und die amtlichen Maßnahmen der diplomatischen Reichsvertretungen zum Besten aller Auslanddeutschen miteinander vereinigen. Das Grundprinzip der Auslandorganisation, die Nichteinmischung in die Fragen und Verhältnisse des Auslands, bei aller Pflege der geistigen Verbindung zur eigenen Heimat, wird allgemeiner Leitsatz sein. Mit diesem Schritt betont das Reich die gleiche Verantwortlichkeit und den gleichen Schutz für alle seine Bürger im Ausland.

Gauleiter Bohle.

Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle wurde als Sohn deutscher Eltern am 28. Juli 1903 in Bradford (England) geboren und verbrachte seine ganze Jugend in Kapstadt, wo sein Vater, Dr. Jng. e. h. Hermann Bohle, seit 1906 als Universitätsprofessor tätig war. E. W. Bohle, der das englische Gymnasium in Kapstadt absolviert hatte, kam 1920 nach Deutschland, um nach den Universitäten Köln und Berlin und an der Handelshochschule Berlin Staats- und Handelswissenschaften zu studieren. 1923 legte er das Examen als Diplomkaufmann ab. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Prokurist im Ex- und Importhandel im Rheinland und Hamburg gründete er 1930 in Hamburg eine eigene Großhandelsfirma und trat im November 1931 als ehrenamtlicher Mitarbeiter in die damals in Hamburg gegründete Auslandabteilung der NSDAP ein. Seit dem 8. Mai 1933 ist er mit der Leitung dieser Dienststelle betraut und wurde am 3. Oktober 1933 mit dem Dienstrang eines Gauleiters in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen. Die Dienststelle erhielt nach ihrem erfolgreichen Aufbau am 17. Februar 1934 die parteiamtliche Bezeichnung „Auslandorganisation der NSDAP" und wurde im März 1935 von Hamburg nach Berlin verlegt.

Am 30. Januar 1937, dem Tage, an dem die gesamte Betreuung der Reichsdeutschen im Auslande in seine Hand gelegt wurde, hat der Führer Gauleiter Bohle das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.

*

Professor Albert Speer

der soeben vom Führer ernannte Generalbaudirektor der Reichshauptstadt Berlin

wurde im Jahre 1905 in Mannheim in Baden geboren. Er steht also erst im Alter von 32 Jahren, ist aber trotzdem schon einer der genanntesten Architekten Deutschlands. Er ist besonders bekannt geworden als der Schöpfer der Reichsparteitag-Bauten in Nürnberg. Im Jahre 1933 wurden ihm Umbau und Einrichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda übertragen. Der Umbau der neuen Reichskanzlei und die Erweiterung des Dienstgebäudes der Reichskanzlei in der Voßstraße 1 im Jahre 1934, ferner der Umbau der Dienstwohnung des Ministerpräsidenten Göring, sind weitere architektonische Schöpfungen Albert Speers.

Albert Speer ist aber nicht nur als Architekt hervorgetreten, sondern auch als Schöpfer der künstlerischen Ausgestaltung zahlreicher Kundgebungen von Staat und Partei. Als Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit" in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ist ihm auch die Aufsicht über die Umgestaltung sämtlicher gewerblicher Betriebe in Deutschland nach gesundheitlichen Grundsätzen übertragen. In seiner Hand liegt weiter die Prüfung aller Entwürfe für die Häuser der Arbeit im Reich. Auch die Beeinflussung verschiedener Großbauten in anderen Städten, so der Stadthalle in Augsburg, des im Entstehen begriffenen großen Adolf-Hitler-Platzes mit seinen Bauten in Weimar und des Stuttgarter Schlosses ist ihm übertragen worden.

Aus anderen Ländern.

Spanisch-Guinea in Francos Händen.

Das „Echo de Paris" meldet, daß nationalspanische Truppen sich der Stadt Bata in Spanisch-Guinea bemächtigt haben. Das ganze Gebiet dieser spanischen Kolonie in Westafrika befindet sich damit in den Händen des Generals Franco.

Anschlag auf den Kalifen von Spanisch-Marokko?

Die „Gaceta Regional de Salamanca berichtet aus Tetuan über einen mißlungenen Anschlag gegen das Leben des Kalifen von Spanisch-Marokko. Einzelheiten werden nicht veröffentlicht, aber es wird mitgeteilt, daß alle Handelsunternehmungen und Ladengeschäfte in Tetuan geschlossen sind, als Protest gegen den Anschlagsversuch. Während eine Abordnung dem Kalifen Glückwünsche ausgesprochen habe, seien vor dem Palast Tausende von Menschen gewesen, die ebenfalls ihre Sympathie für den Kalifen bezeugt hätten.

Kriegsschiffe aus aller Welt bei der englischen Königskrönung.

Wie aus London berichtet wird, beabsichtigt England für seine große Marineparade am 20. Mai aus Anlaß der Königskrönung auch eine Reihe von fremden Staaten einzuladen, daß sie mit ihren besten Kriegsschiffen an dieser Parade teilnehmen möchten. Man rechnet damit, daß jeder der eingeladenen Staaten wenigstens zwei seiner Schiffe entsenden wird.

Wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, sind diese Einladungen bisher noch nicht ergangen. Das Blatt glaubt jedoch zu wissen, daß je eine Abordnung von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Frankreich, Deutschland und Italien teilnehmen werde. Die Argentinische Regierung habe bereits in London zu verstehen gegeben, daß sie eine Reihe ihrer Schiffe zu der in Speadham stattfindenden Parade entsenden werde.

Offene Tür für Angola.

Der „Kurjer Warszawski" veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters mit dem portugiesischen Kolonialminister Dr. Machado, der die Note der Portugiesischen Regierung über Angola bestätigte. Gewisse wirtschaftliche Konzessionen hingegen seien in den portugiesischen Kolonien durchaus möglich. Portugal führe auf diesem Gebiet eine Politik der offenen Tür und gestatte gern die Mitarbeit fremder Staatsbürger, die sich dem Portugiesischen Staat gegenüber loyal verhalten.

Das Befinden des Papstes.

Die Meldungen über den Gesundheitszustand Pius XI. sind heute gut, morgen bedenklich. Es ist schwer, etwas Endgültiges darüber zu sagen. Aber offenbar hat sich nach einigen Tagen verhältnismäßiger Besserung der Zustand des Papstes wieder verschlechtert. Es heißt, daß dies mit der in Rom herrschenden naßkalten Witterung zusammenhänge.

Wie die neuesten Meldungen aus Rom besagen, wurden die letzten Nächte vom Papst bei großen Schmerzen fast schlaflos verbracht. Die Störungen des Blutumlaufs dehnen sich, wie man hört, auch auf die Arme aus, was sehr bedenklich sei. Merkwürdigerweise sind die Krankheitsberichte des päpstlichen Blattes, des „Osservatore Romano" seit dem 4. Januar bis auf nebensächliche Erwähnungen nicht mehr erschienen, was wiederum zu allen möglichen Gerüchten Anlaß gibt. Ohne diesen allzuviel Glauben zu schenken, kann man jedoch ohne weiteres sagen, daß von einer wirklichen Besserung, von der einige Blätter zu berichten wissen, keine Rede sein kann.

Das holländische Thronfolgerpaar im Wawel.

Nach der Besichtigung von Zakopane ist Kronprinzessin Juliane der Niederlande mit ihrem Prinzgemahl am Sonnabend abend in Krakau eingetroffen. Das kronprinzliche Paar hat im Grand Hotel Wohnung genommen. Aus Zakopane brachte das Paar eine ganze Menge von Sachen mit, die dort direkt vor der Abreise gekauft worden waren, u. a. zwei Goralen-Pelze. Prinz Bernhard hat für sich eine komplette Goralen-Tracht gekauft. Am Sonntag vormittag besuchte das Thronfolgerpaar zunächst das National-Museum, dann die Jagiellonische Bibliothek und mittags brachte es im Wawel dem Marschall Piłsudski die Huldigung dar.

Unbekannte Seuche in Westsibirien.

Einem Moskauer Telegramm des „Angriff" zufolge, ist in verschiedenen Zentren von Westsibirien eine unbekannte Epidemie ausgebrochen. Bisher seien allein aus dem Baikalgebiet 20 000 Erkrankungen gemeldet worden. Die Seuche, die die Sowjetwissenschaft vor die größten Rätsel stelle, äußerte sich zunächst in empfindlichen Schmerzen, dann aber in einer nachfolgenden Lähmung der Glieder. Eine nach Sibirien entsandte wissenschaftliche Hilfsexpedition unter der Leitung des bekannten Gelehrten Professor Winogradow habe unverrichteter Dinge zurückkehren und sich auf die Erklärung beschränken müssen, daß die Sowjetwissenschaft vor einem wahrscheinlich unlösbaren Rätsel stünde. Aus der Umgebung der Kommission verlaute jedoch, daß der Ausbruch der Epidemie wahrscheinlich auf mangelhafte Verpflegung zurückzuführen sei.

Grausiger Racheakt eines Elekrotechnikers.

Bei einem Jnspektionsgang durch das Elektrizitätswerk der Giesche A.-G. verschwand der Leiter dieses Elektrizitätswerkes, Jngenieur Srzywań, auf rätselhafte Weise. Erst nach mehrstündigem Suchen fand man die Leiche des Verschwundenen in einem Schornsteinschacht im Keller des alten Verteilerwerkes. Bei dem Revisionsgang muß der Jngenieur von dem Täter in dem Verteilerwerk überfallen worden sein. Er erhielt von ihm mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag gegen die Stirn, so daß der Überfallene sofort tödlich getroffen zusammenbrach. Dann hat der Täter die Leiche durch eine Fußbodenöffnung in den Keller geworfen, hat sich dann selbst in den Keller begeben und die Leiche in einem Schornsteinschacht versteckt. Man nahm zunächst an, daß es sich um einen Raubmord handelte, da der Täter die Brieftasche des Ermordeten, die das volle Monatsgehalt enthielt, sowie den Pelz und die Schlüssel mitgenommen hat. Jm Verlauf der Untersuchung gelang es, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen Untergebenen des Ermordeten, den Elektrotechniker Kopf. Er hat angegeben, die Tat aus persönlicher Rache verübt zu haben.

Neues Gesetz über die Beschäftigung von Ausländern.

Nachdem in den beiden gesetzgebenden Körperschaften der angekündigte Gesetzentwurf über eine Änderung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 4. Juni 1927, betreffend den Schutz des polnischen Arbeitsmarkts, angenommen worden war, wird dieses Gesetz jetzt im „Dziennik Ustaw" Nr. 6 vom 29. Januar 1937 veröffentlicht. Es ist somit an diesem Tage in Kraft getreten. Das Gesetz enthält vier Artikel, die zwei einschneidende Änderungen zu den bisherigen Artikeln 4, 5 und 8 vorsehen. In der jetzt gültigen Fassung bestimmt Art. 4 folgendes:

Genehmigungen zur Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften werden erteilt, sofern die Behörde findet, daß der Stand des inneren Arbeitsmarkts dies gestattet, oder daß dies die tatsächlichen Bedürfnisse der Volkswirtschaft erfordern, oder daß es sich um die Beschäftigung von Personen in leitenden Stellungen handelt, die ein besonderes Vertrauen erfordern. Die Genehmigungen werden für eine nicht längere Dauer als für ein Jahr erteilt. In Ausnahmefällen, welche die Notwendigkeit der Beschäftigung eines ausländischen Angestellten für eine längere Zeitdauer begründen, können die Genehmigungen für eine längere Zeit erteilt werden. Die Genehmigungen können vor Ablauf der Zeit für die sie erteilt worden sind, zurückgezogen werden, wenn die Behörde befindet, daß die weitere Beschäftigung von ausländischen Angestellten, die Interessen des Staates und im besonderen seinen wirtschaftlichen und sozialen Interessen Einbuße bringen kann.

Der Art. 5, der von der Zuständigkeit der Behörde handelt, die die Genehmigung zur Beschäftigung von Ausländern erteilt, erhält folgenden neuen Wortlaut:

Die in Art. 4 vorgesehenen Entscheidungen trifft diejenige Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung, die mit Rücksicht auf den Beschäftigungsort des ausländischen Angestellten zuständig ist. Berufungen gegen die Entscheidung der Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung werden durch den Minister für soziale Fürsorge im Einvernehmen mit dem Innenminister entschieden. In den Entscheidungen werden die Namen der ausländischen Angestellten nicht angegeben.

In dem Art. 8, der bestimmt, auf welche Arbeitgeber die Verordnung keine Anwendung findet, ist ein Punkt gestrichen, in dem es heißt, daß von der Wirkung der Verordnung Arbeitgeber bei der Beschäftigung von ausländischen Angestellten ausgeschlossen sind, die seit dem 1. Januar 1921 ständig im Gebiet der Republik Polen wohnen.

Das neue Gesetz enthält schließlich einen neuen Artikel 8a, der folgenden Wortlaut hat:

„Ausländischen Angestellten, die sich **mindestens seit dem 1. Januar 1922 ständig auf dem Gebiet der Republik Polen aufhalten**, werden durch die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung besondere Bescheinigungen ausgestellt, durch die sie ermächtigt werden, die Beschäftigung für die Dauer der in der Bescheinigung angegebenen Zeit auszuüben. Diese Bescheinigungen werden, sofern internationale Abkommen nicht anders bestimmen, auf Grund des freien Ermessens der Behörde erteilt. Nach denselben Grundsätzen werden diese Bescheinigungen auch den Kindern dieser Angestellten erteilt, auch wenn diese erst nach dem 1. Januar 1922 geboren sind, sofern sie sich ständig auf dem Gebiet der Republik Polen aufhalten. Diese Bescheinigungen, sowie die Eingaben um die Bescheinigungen sind stempelfrei.

Bei der Beschäftigung von ausländischen Angestellten, die im Besitz von besonderen Bescheinigungen sind, sind die Arbeitgeber von der Einholung der in Art. 4 vorgesehenen Genehmigungen befreit; sie sind aber verpflichtet, der Behörde von der Beschäftigung und dem Aufhören der Arbeit durch diese Angestellten Mitteilung zu machen, sowie Informationen zu erteilen, von denen im letzten Satz des Art. 4 die Rede ist.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Februar 1936.

Krakau — 2,31 (— 2,26), Zawichost + 1,70 (+ 1,72), Warschau + 1,44 (+ 1,62), Plock + 1,50 (+ 1,54), Thorn + 1,90 (+ 1,86), Fordon + 1,87 (+ 1,85), Culm + 1,94 (+ 1,89), Graudenz + 1,47 (+ 1,42), Kurzebrak + 1,58 (+ 1,48), Piekel + 0,74 (+ 0,60), Dirschau + 1,00 (+ 0,78), Einlage + 1,58 (+ 1,62), Schiewenhorst + 1,84 (+ 1,90). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Februar.

Sehr mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet sehr mildes, meist stärker bewölktes Wetter mit Niederschlagsneigung an.

Katastrophaler Aerztemangel in Polen.

Die Grippeepidemie in Warschau, die die Kräfte der Ärzte über Menschenmögliches hinaus beansprucht hat, hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf den Mangel an Ärzten in Polen gelenkt. Bekanntlich praktizieren in Polen durchschnittlich nur drei Ärzte auf je 10 000 Einwohner, während in der Schweiz für die gleiche Zahl 106 Ärzte tätig sind. Aber auch die Verteilung der Ärzte im Lande ist denkbar schlecht. 60 Prozent aller Ärzte sind in den 28 großen Städten Polens ansässig, nur 40 Prozent wohnen in den kleineren Städten und auf dem Lande. Besonders ungünstig ist die ärztliche Betreuung in Ostpolen, dem sogenannten Polen B. In 23 Kreisen hat dort ein Arzt eine Bevölkerung auf einem Raum von 200 Quadratkilometern durchschnittlich zu betreuen und 40 Prozent aller politischen Kreise haben nur einen Arzt im Raum von 100 Quadratkilometern. Es ist selbstverständlich, daß bei diesem Ärztemangel Quacksalberei und Kurpfuscherei auf dem Lande ungestört ihr dunkles Werk treiben und daß die Sterblichkeitsziffer besonders unter den Kindern unverhältnismäßig hoch ist. Hinzu kommt noch, daß für die Ärzte in Ostpolen in der Stadt sowohl wie auf dem Lande denkbar schlechte Lebensbedingungen gegeben und dazu die Verkehrsbedingungen so unhaltbar sind, daß schon eine zähe Gesundheit und ein tapferer Idealismus dazu gehören, gerade dort ärztlichen Pionierdienst zu leisten. So ist bezeichnend, daß auf 36 offene Stellen für Ärzte in den östlichen Wojewodschaften sich nur 14 Kandidaten gemeldet haben. Um so wichtiger ist der Antrag, der diesmal im Sejm gestellt wurde, daß Bauernsöhne, die Medizin studieren wollen, um einmal in der engeren Heimat auf dem Lande als Ärzte wirken zu können, Stipendien aus Regierungsmitteln erhalten sollten. Allerdings müßten diese Mittel nicht auf dem Wege einer neuen direkten Steuer aufgebracht werden, wie es der Antrag merkwürdigerweise vorsieht — pz.

Der schwarze Diamant.

Jetzt ist der Winter mit voller Strenge in das Land gezogen. Dringlicher als bisher ertönt der Ruf über das Land: Volksgenossen in Not! Volksgenossen frieren!

Da gilt es zu helfen. Unsere großen deutschen Wohlfahrtsorganisationen führen in diesen Wochen die sogenannten Kohlenbeihilfen durch. Zu diesem Zweck ist ein hübsches Abzeichen geschaffen worden. Auf einem kleinen Leder befindet sich ein Stück Kohle. Dieses Zeichen wurde von oberschlesischen Heimarbeitern geschaffen. Jedes Mitglied unserer großen deutschen Wohlfahrtsorganisationen, das etwas für die Kohlenhilfe gibt, erhält dieses Abzeichen. Es darf also bald an keinem Rock- oder Mantelaufschlag fehlen!

Wer es erwirbt, erfüllt einen doppelten Zweck: Einmal sorgt er dafür, daß etwas Wärme in die Räume unserer in Not geratenen Volksgenossen kommt und zweitens dafür, daß oberschlesische Arbeitslose Beschäftigung und Lohn finden.

Der schwarze Diamant soll nicht blitzen, nicht von Reichtum künden, sondern soll in seiner Schlichtheit Beweis sein, daß der Träger das Gebot der Stunde verstanden und befolgt hat.

NHK.

§ **Endlich ein Temperaturanstieg.** Seit gestern scheint der Bann des Frostes gebrochen zu sein. Heute früh zeigte das Thermometer + 1 Grad.

§ **Seinen achtzigsten Geburtstag** kann heute der frühere Landwirt Gustav Wegner in Radzic, Kreis Wirsitz, begehen. Der Jubilar, der sich guter körperlicher und geistiger Frische erfreut, hat eine Tochter hier in Polen, während ein Sohn und eine Tochter in Argentinien und eine weitere Tochter in Berlin leben.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** veranstaltete in sämtlichen Räumen seines Klubhauses ein Faschingsfest, zu dem außer zahlreichen Mitgliedern und Freunden des Tennissports auch Delegationen der befreundeten polnischen Klubs erschienen waren. Das Fest stand unter der Devise der Buntheit und des Frohsinns. Für die Buntheit hatten mit künstlerischem Schwung viele Hände unter bewährter Leitung gesorgt, die das Klubhaus mit blühenden Sträuchern und Organgenbäumen ausgestattet hatten. Was Wunder, daß unter solchen Symbolen die grimmige Kälte gar bald vergessen war und die Stimmung mit den Sträuchern wetteiferte und bald zu rosigster Blüte kam — zumal zwei Kapellen und ein Leierkasten Melodien aus alter und neuer Zeit zu bestem Frohsinn ummünzten. So entwickelte sich ein Fest, das alte Freundschaften bekräftigte, neue schuf und in harmonischen Akkorden ausklang — und bei dem trotz Karneval auch die Nothilfe nicht vergessen wurde.

§ **Vom Ballsaal ins Gefängnis.** Auf einem Vergnügen, das im Schützenhaus stattfand, sah eine junge Dame, daß ein Mann an einem der Tische eine Damenhandtasche ergriff und damit verschwinden wollte. Er wurde sofort der Polizei übergeben, die den noblen Gast aus dem Ballsaal ins Polizeigefängnis überführte.

§ **Feuersgefahr beim Auftauen von Leitungsrohren!** Schon einmal wurde diese Warnung veröffentlicht, aber leider wird sie zu wenig beachtet. Am vergangenen Sonnabend mußte die Feuerwehr zweimal alarmiert werden, da infolge von Unvorsichtigkeit, hervorgerufen durch die Installateure, Feuer entstanden war. Um 6.30 Uhr wurde die Wehr nach dem Hause Promenadenstraße 25 gerufen und etwa zwei Stunden später nach dem Hause Bahnhofstraße Nr. 31. In beiden Fällen konnte durch schnelles Eingreifen ein Ausbreiten des Feuers verhindert werden.

§ **Vom Tode des Erfrierens gerettet** wurde, eine 35 Jahre alte weibliche Person, die in der Nacht zum Montag in der Nähe des Hauptbahnhofs auf dem Pflaster liegend aufgefunden wurde. Da bei der Betreffenden keine Lebenszeichen festzustellen waren, alarmierte man die Rettungsbereitschaft, der es nach längeren Bemühungen gelang, die Aufgefundene ins Bewußtsein zurückzurufen. Wie man feststellte, war die Frau infolge starken Alkoholgenusses auf der Straße gestürzt und dann eingeschlafen und hat infolge des scharfen Frostes nicht unerhebliche Schädigungen ihrer Gesundheit erlitten.

§ **Durch einen Betrüger geschädigt** wurde die hiesige Kofferfabrik Lewandowski, Windmühlenstraße (Wiatrakowa) 3. Es erschien dort ein junger Mann, der sich Bolesław Nawrocki nannte und angab, ein Geschäft in Nakel zu besitzen. Er bestellte für etwa 100 Złoty Koffer. Als diese in Nakel eintrafen, hieß es, daß der Kaufmann augenblicklich kein Geld habe, er zur Sicherheit aber Wechsel hinterlegen wolle. Die Fabrik erhielt die Wechsel, die jetzt fällig wurden, aber nicht eingelöst worden sind. Bei der eingeleiteten Untersuchung stellte man fest, daß Nawrocki aus Nakel verschwunden ist, und daß er dort niemals ein Geschäft besessen hat.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Diebstahl hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 48jährige Bronisław Rybski von hier zu verantworten. Der Angeklagte stahl in Żołędowo dem Oberförster Szulisowski eine Gans im Werte von 7 Złoty. Einige Tage später verübte er in dem gleichen Dorf bei den Landwirten Karl Möller und Karl Nerstheim Diebstähle, bei denen ihm als Beute Wäsche in die Hände fiel. Er erhielt für diese Diebstähle sechs Monate Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. — Der 19jährige Arbeiter Henryk Wysocki hatte sich wegen Unterschlagung eines Fahrrades zu verantworten. W. lieh sich von dem hier wohnhaften Feliks Marcowski ein Fahrrad im Werte von 40 Złoty, das er dann für 15 Złoty weiter verkaufte. Der Angeklagte gibt an, daß er aus Not das Rad verkauft habe. Er wurde zu 1 Monat Arrest mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. — Erwin Waszilewski hatte sich vor dem gleichen Gericht wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte stahl vom Militärübungsplatz in Jagdschütz zehn eiserne Unterlagen von den Schienen einer Feldbahn. Außerdem entwendete er eine mit Eisen beschlagene Bohle. W., der sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

> Das Muß ist oft hart, aber beim Muß allein kann der Mensch zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jeder.
>
> Goethe.

§ **Vorsicht vor Marktdieben!** In dem Gedränge, das besonders an kalten Tagen in der Markthalle zu herrschen pflegt, „arbeiten" mit Vorliebe Taschendiebe. Es vergeht fast kein Markttag, an dem nicht der Polizei Diebstähle gemeldet werden. Am vergangenen Sonnabend wurde der Frau Edith Brunk ein Geldtäschchen mit 8 Złoty Inhalt gestohlen. — Als dem Landwirt Kurt Roller aus Kruschin eine Frau Butter stehlen wollte, wurde diese aber überrascht und verfolgt und konnte schließlich der Polizei übergeben werden. Hier stellte man fest, daß die Verhaftete eine berüchtigte Ladendiebin ist.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle brachte recht regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,45, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,30—1,80, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Zwiebeln zwei Pfund 0,15, Kohlrabi pro Pfund 0,35, Mohrrüben 0,10—0,20, Suppengemüse 0,05, Rosenkohl 0,40, rote Rüben zwei Pfund 0,15, Äpfel 0,25—0,40, Gänse 5,00—6,50, Puten 4,00—6,00, Hühner 2,60—3,50, Enten 2,00—4,50, Tauben pro Paar 1,30—1,40, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80, Hasen 2,10—2,30, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,10—1,20, Karpfen 1,20, grüne Heringe drei Pfund 1,00.

k **Czarnikau** (Czarnków), 2. Februar. In den Laden des Fleischermeisters Leschke drangen Einbrecher ein und stahlen für etwa 100 Złoty Wurst- und Fleischwaren.

ss **Inowroclaw,** 2. Februar. Bei der Firma Makowski in Kruschwitz war die Einwohnerin Sobien als Wäscherin tätig. Während der Arbeit brannte in der Waschküche ein Koksofen, wodurch die Frau soviel Kohlenoxyd einatmete, daß sie plötzlich bewußtlos zu Boden stürzte. In bedenklichem Zustande wurde die Frau ins Krankenhaus überführt.

z **Inowroclaw,** 1. Februar. Am Freitag, dem 5. Februar d. J., in der Zeit von 9 bis 14 Uhr, finden in Inowroclaw vor der Kreisstarostei die Untersuchungen mechanischer Fahrzeuge für den Kreis Inowroclaw statt.

Als die Wirtschafterin Helene Struck aus Mątwy ihre Einkäufe in einem hiesigen Fleischerladen besorgte, wurde ihr das fast neue Fahrrad von einem unbekannten Dieb gestohlen.

+ **Kolmar** (Chodzież), 2. Februar. Im Jahre 1936 wurden auf dem Standesamt der Stadt Kolmar notiert: Geburten 157 (165), Eheschließungen 77 (65), Sterbefälle 94 (105). Die in Klammern angegebenen Zahlen gebeinden Stand des Vorjahres an.

Ein Feuer brach auf dem Vorwerk Krzewina aus. Verbrannt ist der Kuhstall mit zwei Kälbern. Das Feuer, das durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden sein soll, wurde durch die Feuerwehren aus Morzewo, Schmilau und Dziembowo bekämpft.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 30. Januar. Diebe stahlen dem Bürger M. Keller 10 Zentner Kartoffeln. — Einer Familie Wiśniewski wurden drei Zentner Kartoffeln gestohlen. Einigen Armen der Stadt, denen Holz im Walde angewiesen war, wurde dieses gestohlen.

ß **Posen** (Poznań), 31. Januar. Stadtpräsident Więckowski hat auf nationaldemokratischen Antrag für Montag nachmittag eine Geheimsitzung des aufgelösten Stadtparlaments einberufen, um über Schritte zu beraten, die gegen die vom Innenminister verfügte Auflösung der Stadtverordnetenversammlung beim Obersten Verwaltungsgericht unternommen werden sollen.

Durch einen bekannten Schwindel wurde eine deutsche Frau aus der Gegend von Posen in der fr. Tiergartenstraße um 32 Złoty erleichtert. Sie war auf dem Wege zum deutschen Generalkonsulat von einer Frau, die angeblich dort auch „etwas zu tun hatte", in einen Hausflur gelockt worden, in dem „zufällig" ein Mann erschien, der behauptete, die Frauen müßten von ihm verlorenes Geld gefunden haben. Er „fand" das Geld dann bei der Bauernfrau und verduftete damit.

Das Burggericht beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Privatklage des früheren Stadtrats Pajzderski, die dieser gegen den stellvertretenden Stadtpräsidenten Ing. Runge und gegen den Abteilungsleiter Ing. Zaust in Sachen des jetzt aus Sicherheitsgründen geschlossenen Stadions wegen der von ihnen erstatteten, für ihn beleidigenden Gutachten angestrengt hatte. Das Gericht kam zu einem Freispruch beider Beklagten.

Der anfangs Januar d. J. beim Juwelier und Uhrmachermeister Gąsiorowski in der St. Martinstraße verübte Einbruchsdiebstahl, bei dem Goldwaren usw. im Werte von 8000 Złoty gestohlen wurden, ist von der Kriminalpolizei restlos aufgeklärt worden. Als Täter sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel: das Haupt der Bande, der 30jährige Stefan Krusicki, der 41jährige Masyl Małażeński, der 45jährige Marcin Przybylski, der 41jährige Stanisław Mytko, die 27jährige Zofja Piotrowicz, letztere als Hehlerin, sämtlich aus Posen, und der 28jährige Marian Gątkiewicz aus Czenstochau. Die Einbrecher hatten die Beute in die Provinz geschafft, von wo sie in verschiedene Kleinstädte verschoben wurde. Teilweise stammen die Goldwaren auch aus anderen noch nicht feststehenden Einbrüchen.

+ **Rogowo,** 30. Januar. Als der Landwirt Kerl aus Rom aus seiner Wohnung auf den Hof hinausging, rutschte er aus und fiel so unglücklich, daß er sich den Oberschenkel brach.

ss **Strelno** (Strzelno), 2. Februar. Auf einer Sitzung der Sejmkommissionen hat die Rechtskommission beschlossen, den Bezirk der Burggerichte Strelno und Znin, die bisher zum Bezirksgericht Bromberg gehörten, dem Gnesener Bezirksgericht anzugliedern. Für die Bewohner, die dem hiesigen Burggericht angehören, ist diese Änderung von größtem Vorteil, denn die Fahrten zu den in Inowroclaw bzw. in Bromberg abgehaltenen Gerichtstagen waren mit Zeitversäumnis und Kosten verbunden. Dagegen werden in Zukunft diejenigen Interessenten, die auf den vom Gnesener Bezirksgericht in Mogilno stattfindenden Gerichtstagen erscheinen müssen, gleichzeitig auf den Kreisbehörden ihre Angelegenheiten erledigen können, weil mit Mogilno eine gute Autobus- und Bahnverbindung besteht.

+ **Weißenhöhe** (Białośliwie), 1. Februar. Hier findet augenblicklich ein Fortbildungskursus für Söhne der Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. An dem Lehrgang nehmen 31 Jungbauern teil. Die Kursusteilnehmer haben auch geschlossen die große landwirtschaftliche Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen besucht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Evangelische Gottesdienste in Zakopane.

Alle diejenigen, die die schönen Wintertage zu einem Erholungsaufenthalt in Zakopane benutzen, seien darauf hingewiesen, daß dort auch die Möglichkeit besteht, deutsche evangelische Gottesdienste zu besuchen. Pfarrer Walloschke aus Neu Sandez hält allmonatlich in der Holzschnitzerschule in der Nähe des bekannten Tatra-Museums deutschen evangelischen Gottesdienst. Der jeweilige Sonntag kann von der in Zakopane bestehenden deutschen evangelischen Pension in Erfahrung gebracht werden, ebenso in der Holzschnitzerschule selbst.



Die polnischen Skimeisterschaften.

In Wisła in den Beskiden wurden in diesem Jahr die Skimeisterschaften von Polen ausgetragen. Den Titel des Skimeisters errang Bronisław Czech-Zakopane, zweiter wurde Andrzej Marusarz-Zakopane, während der ausgezeichnete Olympiaspringer Stanisław Marusarz trotz guter Leistungen im Springen die im 18 Kilometerlauf verlorenen Punkte nicht mehr herausholen konnte und nur dritter wurde. Stanisław Marusarz wurde aber Sieger im Spezialsprunglauf. Wir lassen hier die Ergebnisse folgen.

Die Kombination: 1. Bronisław Czech, Gesamtnote 452,3, Skimeister von Polen, 2. Andreas Marusarz, Gesamtnote 435,6; 3. Stanisław Marusarz, Gesamtnote 425; 10. Haratyk-Bielitz 377,8; 17. Drobisch-Kattowitz 340; 25. Roland Bathelt-Bielitz 305,3; 31. Wagner-Bielitz 283,2; 35. Rudolf Tyrna-Bielitz 251,2.

Der Spezialsprunglauf: 1. Stanisław Marusarz 52 Meter, 51,5 Meter, Note 230,4 und damit Meister im Spezialsprunglauf des Polnischen Ski-Verbandes; 2 Bronisław Czech 47, 46 Meter, Note 214,6; 3. Kolesar-Zakopane 47,5, 46,5, Note 213,5; 4. Andreas Marusarz 48,5. 50 Meter, Note 211,3; 5. W. Orlewicz 48, 48 Meter, Note 209,1; 10. Gustav Kozdon, Teschen 45, 55 Meter, Note 199,5; 19. Roland Bathelt-Bielitz 31 41 Meter, Note 177,1; 22. Morzoll-Kattowitz 38, 37 Meter, Note 174,2; 29. Rudolf Tyrna 36,5, 37,5, Note 167,3; 30. Alois Wagner-Bielitz 37,5, 35 Meter, Note 163,3.

von Cramm und Hilde Sperling Sieger

in den Hallen-Tennismeisterschaften.

Eine große Überraschung gab es bei den Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen, als die junge Berlinerin Frl. Zehden, die Polenmeisterin Frl. Jędrzejowska 7:5, 1:6, 6:2 schlagen konnte. Damit standen sich in der Schlußrunde Hilde Sperling und Frl. Zehden gegenüber, von denen die Erstgenannte die deutsche Hallenmeisterschaft errang. Im Herren-Einzel siegte Gottfried von Cramm über Henkel 6:4, 6:1, 3:6, 6:3. Im Herren-Doppel gewannen von Cramm-Henkel gegen Fisher-Metaxa 6:2, 6:4, 6:4. Ein weitere Überraschung gab es im Damen-Doppel, das Frl. Jędrzejowska-Zehden gegen die Favoriten Sperling-Yorke 6:0, 6:2 gewannen. Das Gemischte Doppel sicherten sich Sperling-Henkel gegen Jędrzejowska-Ellmer mit 6:1, 6:3.

Schwerer Unfall eines Hockeyspielers.

Der bekannte Hockeyspieler Zieliński (AZS Posen) hat bei einem Wettspiel gegen „Gryf"-Thorn einen schweren Unfall erlitten. Wie aus Posen gemeldet wird, liegt Zieliński mit einer Gehirnerschütterung und bedenklichen Leberverletzungen seit einigen Tagen im Krankenhaus. Sein Zustand ist sehr ernst. — Der Posener Bezirk des Hockeyverbandes beabsichtigt, sich an den polnischen Hockeyverband mit der Bitte um Untersuchung dieses Unfalls zu wenden. Die zunächst eingeleiteten Nachforschungen und auch die Aussagen Zielińskis haben jedoch ergeben, daß von einem bösen Willen der Gegner keine Rede sein kann.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Sonnabend, dem 30. Januar, starb nach kurzer Krankheit der Dentist

Johannes Boguslawski

Dzialdowo

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

J. Redzanowski.

Dzialdowo, den 3. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend dem 6. Februar, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem evangl. Friedhof statt. 1596

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

in

Bydgoszcz, Gdańska 31

niedergelassen. Telefon 29-49.

Edmund Straszewski

Rechtsanwalt. 1609

Sämtliche

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska. 1451

Handelskurse

sowie Stenographie und Schreibmaschine

G. Vorreau,

Bydgoszcz, M. Focha 10.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey)

Telefon 1304. 1557

Nachttisch-Lampe

Messing vernickelt m. 2 Mtr. Zuleitung, Druckschalter und farbiger Glocke empfehlen wir zu außerordentlich günstigem Preise.

Ferner große Auswahl in Kronleuchtern, Schreibtischlampen u. Ampeln.

F. Kreski

Bydgoszcz Gdańska 9

Kelim in Wandbehängen u. Teppichen Gdańska 54. 3568

Spielkarten

Whist- u. Patiencekarten

Fotoalben in großer Auswahl.

Fotoecken 3 Sorten)

Weiße Tinte für Notizen.

Wirklich preiswert! 1007

Otto Brewing, Nakło

Buchdruckerei

neben der Post. Tel. 175.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung

offeriert

Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch 1465

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Suche zum 1. März evtl. später für den Betrieb von 1800 Morgen.

energischen, strebsamen, jüngeren

Beamten

mit mehrjähriger Praxis, unter meiner Leitung. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an **K. Stegmann, Kaczagórka** p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn. 1594

Zum 15. 2. oder 1. 3. 37 aufs Land (Kujawien) intelligentes, solides

Mädchen

für Küche und Haus gesucht. Vorkenntnisse im Kochen, Sinn für Geflügelhaltung und Hausgarten erforderl. Bei guten Leistungen Vertrauensstellung! Offert. unt. A 1566 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als landwirtschaftl. 1606

Beamter

bei bescheiden. Gehaltsanspr. Bin Landwirtssohn, evgl., 26 Jahre alt, Absolv. ein. landw Kursus, bish. in väterlich. Wirtschaft tätig. Vater war früh. langj. landw. Beamter.

Fritz Bartholome,
Zelgniewo,
pow. Chodzież, Wlkp.

Junges evangl. 1571

Mädchen

zur Wartung meines $1^1/_4$ jähr. Jungen und zur Hilfe im Gutshaushalt zum 15. 2. oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und kurzem Lebenslauf an Frau

W. Engler, Deka,
p. Głodowo, powiat Kościerzyna.

Berufslandwirt

41 Jahre alt, ehrlicher, zuverlässig., erfahrener Wirtschaftsbeamt. gr. Güter 1460

sucht Stellung.

Deutsch und Polnisch.
Inowrocław,
Jacewska 28/2. **H. K.**

Buchhalter - Korrespondent, evgl., ledig, Deutsch-Poln., längere Praxis in Gutsbüros, **sucht Stellung,** mögl. in der Stadt. 1519

Berufshilfe Bydgoszcz,
Gdańska 66, I.

Jg. Aufwartung

für nachmittag gesucht.

782 **Gdańska** 25, II.

Mein neuer, reich illustrierter

Samenkatalog 1937

über

hochgezüchtete, zuverlässige Gemüse-, Blumen-, Feld-

Sämereien

sowie wertvolle Neuzüchtungen ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zu Diensten.

B. Hozakowski, Toruń

skrzynka pocztowa 1

Saatengroßhandlung, Samenbau, Gartenbaubetrieb

Gegründet 1885. 1297

Suche per 1. 4. od. früher Stellung

als Buchhalterin oder Kassiererin.

Gute Refer. vorhand. Offerten unter **K 1601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches, zuverl.

Stubenmädchen sucht Stellung

i. besser. Gutshaushalt. Frdl. Zuschr. unt. **U 777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pianino Pfitzenreuter, Pomorska 27. 771

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**

M. Schmolke,

Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 1549

Silbergeld 1453 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder, Gdańska 40.**

Herren- u. Damenrad abzugb. Gelegenheitsk. **Sobieskiego** 9, Wg. 6.

Morgen die Überraschung!
Inhalt der geheimnisvollen Kiste enthüllt!

Konditorei **P. Stenzel** *Gdańska 5*

Schuldenfreies Grundstück

ca. 100 Mrg durchweg Rüben- u. Weizenboden, gute Gebäude, voll. tot. u. leb. Inventar, in der Culmseer Gegend, weg. Erbauseinandersetzung gegen **Barzahlung,** aber billig zu verkaufen. Anfr. u. **A 3648** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 149

Wohnhaus in Zoppot

Nähe Südstrand, 7 kleinere Wohng., m. anschließ. größ. Garten (Baupl. günstig **zu verk.** Ang. unt. **B 3660** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1582

Gebrauchte Oel- u. Teer-Barrels füllbicht, kauft laufend

und erbittet billigste Angebote 131

Teerindustrie - A. - G.

Teerdestillation und Dachpappenfabrik
Danzig-Ohra, Neuer Weg 16. Fernspr. 221 87.

Junger Kaufmann der Getreide- und Mehlbranche, 26 Jhr. alt, evangl., sehr gut in d. Buchhaltg. eingef., Korrespond., **sucht v. sof. od. spät. Innenstellung** in gleich. od. ähnl. Branche auch Bankfach. 9 Jhr. Praxis in gr. Firmen. Gute Zeugn., Referenz. vorhand. Offert. u. **W 1521** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rohölmotor

12 PS., gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter **D 1573** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eiserne Kipploren

auch **alte,** kaufe gegen Kasse. Preisangebote u. 53,238 an die „Deutsche Rundschau" 1595

Feldbahnschienen, Loren

usw. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **G 1598** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Oelfässer
Firnisfässer
Teerfässer
Heringstonnen

kaufen laufend u. erbitten Angebot

Benzke & Duday

Dachpappenfabrik und Teerdestillation, Baumaterialien-Großhandlung,
Grudziądz, Tl. 2088
B. Pierackiego 61/63
1376

Gebr. Treibriemen

Breite 10—12 cm,

Autobereifung

Stärke 880×120, sucht zu kaufen. 775
Preuss, Sieradzka 39.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung

von sof. zu verm. 779 **Król. Jadwigi 1, W. 5.**

5-Zimmer-Wohnung

a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Dame sucht zum 1. od. 15. 2.

möbl. Zimmer

Nähe Zboż. Rynek. Off. m. Preisang. unt. **B 726** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Kolonialwarengeschäft

mit Saal, Nähe Bydgoszcz, einzig. am Ort, auch für Mehlumtausch p. p. geeignet. Günstig für Anfänger od. älter. Ehepaar, krankheitshalber zu verpachten. 1 500 zł bar notwendig. Zu erfragen: **Długa 65, bei Król.**

Tüchtig., junger, verh., evgl. **Schmied** sucht eine

gutgehende Schmiede

in einem größeren Ort **zu pachten** oder eine **Stelle** auf einem dtsch. Gut. Handwerkszeug vorhanden. Ang. unt. **G 746** an d. Gst. d. Zt.



Heirat

Schuhmacher, Witwer, 38 J., evgl., ohne Anhang, m. Portierwohg., **sucht Heirat.** Off. u. **B 781** an d. Gst. d. Zt.

Für geschäftstüchtige, gebildete, gesund. dtsch-katholische Dame (auch Witwe) am liebsten österreich. od. böhmisch. Herkunft, Alt. 32-36 J., von mittelgr., vollschl. Figur, bietet sich

Heirat

in Pommerellen

mit geb. Kaufmann, mittl. Alt. (Junggesell), welcher elterl. Grundstück, mit eingef. Kolonialw.-Geschäft übernehmen will. Kenntn. d. doppelt. Buchführg. u. d. poln. Spr., sowie Ang. d. Barkapit. erf. Bildzuschr. u. **H 747** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Für ält., evgl. **Landwirt,** Anfang der 40er, bietet sich Gelegenheit, in eine größere Landwirtschaft

einzuheiraten.

Freundl. Anfragen m. Angabe näh. Verhältn. unter **N 757** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Unverheirateter, evgl. alleiniger

Beamter

für 1000 Morg. großes Gut in Nordpommerell. zum 1. 4. 1937 gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsforderungen u. Angabe von Empfehl. unter **C 1569** an den Verlag dieser Zeitung.

Verkäufer

sofort gesucht.

F. Müller, Krynia,
Eisenhandlung. 157

Ein junger, fleißiger

Gärtnergehilfe

zum 15. Febr. gesucht.

Adams Gärtnerei und Baumschule,
Bydgoszcz, Zmudzka 11.

Gesucht ab 1. 4. 1937 einen evgl., energischen

Leute-Vogt

mit 2—3 Scharwerkern.
Gutsverwaltung Kotomierz. 1568

Suche von sofort oder 15. Febr. einen tüchtig., selbständ., ledig., evgl.

Bäckergesellen.

Derselbe muß in Brot- u. Feinbäckerei firm u. m. Dampfof. vertraut sein, auch etw. Kaution stellen können. Zuschr. unt. **„Dauerstellung"** O 785 a. d. Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau.

Gesucht zum 1. 4. 1937 evangl. unverheiratet.

Kutscher.

Guter Fahrer und Pferdepfleger. Zeugnisse, Bild **einsenden.**

von Witzleben,
Stoszewo bei Małki, Pomorze. 1570

Z. bald. Antritt **gesucht** evgl. **Stütze** für Landhaushalt, welche gut kocht u. backt u. Federviehaufz. versteht. Off. u. **P 1607** a. d. Gst. d. Z.



Tüchtiges, gesundes

Stubenmädchen

gewandt u. zuverlässig, für Gutshaushalt in Pommerellen gesucht. Glanzplätten u. Nähen erwünscht. Bewerber. m. gut. Zeugn. wollen dieselb. nebst Lebensl. u. Gehaltsanspr. eins. u. **M 1603** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Junger Drogist

20 Jhr. alt, evangl. m. halbjährl. Apothekenpraxis, bew. in d. einf. (doppelt-ital.) u. amerikanisch. Buchführung, sowie Schreibmasch. u. Stenogr., der polnisch. Sprache mächt., **sucht** von sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **O 1605** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Inspektor

Landwirtssohn, ledig, 2 Jahre Soldat, 27 J. a., sehr energisch, ehrlich solide, 8 Jahre Praxis, **sucht,** da stellungslos, zum baldigen Antritt oder später **passende Beamtenstellung.** Kaution kann gestellt werd. Gute Zeugnisse und Empfehl. steh. z. Seite. Frdl. Zuschr. u. **F 1597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrerin

franz.-engl. Kenntn., sucht **Hauslehrerstell.** Offerten unter **S 773** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förstersohn, 28 J. alt, evgl., ledig, sehr energ., beider Sprachen mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung als

Revierförster

oder auch **Hilfsförster.** Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **R 1604** a. d. Gst. d. Z.

Förster

33 Jahre alt, verheir., in hiesiger Stellung 6 Jahre (Forst 10000 M.), muß infolge tuer braconnier, nicht bestraft, d.

Stellung wechseln

nimmt solche auch in kl. Forst von gleich oder spät. an. Gefl. Ang. u. **W** 718 an die Gst. d. Ztg. erb.

Junger evangel.

Schmiedemeister

sucht Stellung v. sofort od. 1. 4. auf einem Gute od. in größ. Werkstelle. Eine Pacht- od. Kaufschmiede nicht ausgeschlossen. Habe sämtl. Handwerkzeug. Vertr. mit all. landw. Masch.

Erich Albrecht,
Falmierowo,
pow. Wyrzysk. 756

Gärtner

vertr. m. Frühgemüse, Blumenzucht, Freiland, Gewächshauskulturen, Baumschnitt und mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sucht sof. od. spät. Stellg. Gute Zeugn. Off. unt. **R 770** an diese Zeitung.

Wegen Wirtschaftsveränderung in m. Stellg. **suche** ich anderweit. die

Führung eines Haushalts

zu übernehm. Wo Kind. sind oder pflegebedürftige Person angenehm. Offerten unter **T 776** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., gebild., evangel.

Mädchen

das sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 15. 2. od. später **Stellung.** Erstkl. Referenzen vorhand. Offerten unter **L 1602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes, evg., ehrl.

Mädchen

sucht zum 15. 2. Stellg. zu Kindern. Leichte häusl. Arbeit übern. ich auch. Frdl. Angeb. bitte an **Ev. Pfarramt Dębowałęka,** pow. Wąbrzeźno. 1558

An- u. Verkäufe

Jg. hochtr. Kuh 7667

verkauft **Rasmus, Kruszyn,** p. Bydgoszcz.

---

25 gute

Absatzferkel

sowie einen **Zuchteber** hat abzugeben **Beyer, Gliszcz,** p. Mrocza. 764

Mahag. Speisezimmer

eichn. Schlafzimmer u. Küchen zu verkaufen. Z 3 **Kościuszki 8.**

Mehrere Kutschwagen

zu verkaufen. 606 **Hetmańska 25.**

Deutsche Singer-

Nähmaschine

billig zu verkaufen. 780 **Pomorska 21-13.**

Schrotmühle

Saxonia D 3, 1567

zwei Bergmann-Drehstrom-Motore

6,1 PS u. 4,5 PS, ein

Deutzer Gasmotor

4,6 PS, zu verkaufen.

Maschinenfabrik Hinz, Łasin,
Radzyńska 12/14.

Milchzentrifuge

Marke „Titan" Stundenleistg. 500 ltr. fabrikneu, billig **zu verkauf. Ida Tews** (Oberża), **Toporzysko,** p. Czarnowo, pow. Toruń. 1549

Ein fast neuer 1672

Motor

8 PS., u. ein gebraucht.

Dampferzeuger

preiswert zu verkaufen **Mleczarnia Konojady.**

Lokomobile

fahrbar, Fabr. Lanz, 17,4 qm. Heizfläche, 7 Atm., älterer Jahrgang, aber wenig im Betriebe gewesen, gut erhalten, vollständig überholt, billig abzugeben. Garantie wie für neue Maschinen. **C. Schulz, Chojnice.** 1516

Quark kauft laufend **Gliksman, Aleksandrów-Kujawski.**

Am letzten Fasching-Sonnabend, 6. 2. 37

fröhl. Kostümfest der „Kornblume"

bei Kleinert:

„Freut euch des Lebens"

heitere Darbietungen und Tanz.

Einladungen und Eintrittskarten bei
P. Glatz, Gdańska 19,
O. Niefeldt, Garbary 10,
P. Lorenz, Grunwaldzka 6 742
für Herren 1.50 zł, für Damen 1.— zł.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 3. bis 7. Februar 1937.

Mittwoch, den 3. Februar $19^1/_2$—$22^1/_2$ Uhr
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Donnerstag, d. 4. Februar 15— geg. $17^1/_2$ Uhr
Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
$19^1/_2$—22 **Uhr:** Hermann Bahr **Das Konzert**
Lustspiel in drei Akten.

Freitag, den 5. Februar 15—18 Uhr
Millöcker **Der Bettelstudent**
Operette in drei Akten.
$19^1/_2$—22 **Uhr:** Hermann Bahr **Das Konzert**
Lustspiel in drei Akten.

Sonnabend, d. 6. Februar 15— geg. $17^1/_2$ Uhr
Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
$19^1/_2$—$22^1/_4$ **Uhr:** Millöcker **Der Bettelstudent**
Operette in drei Akten.

Sonntag, den 7. Februar 10—$12^1/_2$ Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Michael Haupt **Kreuzzug 1921**
Dramatische Ballade in 7 Bildern.
15— geg. $17^1/_2$ **Uhr:** Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
$19^1/_2$—$22^1/_2$ **Uhr:** Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Pommerellen.

3. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Der Verschönerungsverein

sendet uns eine Übersicht über seine Tätigkeit im Jahre 1936. Es wird darin hervorgehoben, daß der am 10. Mai 1862 gegründete Verein im laufenden Jahr sein 75jähriges Bestehen feiern kann. Der Verein zählt zurzeit 434 Mitglieder gegen 424 im Jahre 1935. Der Initiative des Vereins ist die im vorigen Jahre erfolgte Einrichtung des Weckrufblasens vom Schloßbergturm zuzuschreiben. Der Botanische Garten wurde mit einer Kollektion von 72 Heilpflanzen versehen. 11 Bänke und 7 Abfallkörbe fanden dort Aufstellung. Die Anlagen längs der Trinke (700 Meter Länge) sind nach und nach mit 28 Bänken, 10 Abfallkörben und 7 Tafeln ausgestattet worden. 90 Stück Bänke waren für die Gärten an der Garten-, der Oberthornerstraße, vor dem Stadttheater, der Marienwerderstraße und längs der Rasenstreifen in der Lindenstraße bestimmt. Insgesamt betrug die Zahl der für das Publikum aufgestellten Bänke 282. 6 Bänke, die an den Weichselbergabhängen Aufstellung fanden, wurden leider gestohlen. An geschmückten Balkons und Fenstern gab es im Vorjahre 1527 bzw. 1776 (bei 1893 Häusern, die Graudenz zählte) gegen 1624 Fenster und 1267 Balkons im Jahre 1935. Im Zeitraum von 14 Jahren wurden 2507 Belohnungen ausgegeben.

Es fanden im vorigen Jahre 15 Vorstandssitzungen und eine Hauptversammlung statt. Die Kasse des Vereins hatte an Einnahmen 4877,57, an Ausgaben 3976,80 Złoty, so daß ein Bestand von 900,77 Złoty verbleibt.

Für das laufende Jahr sieht der Verein vor: Abhaltung einer Ausstellung von Pflanzen, die von Mitgliedern in ihrem Heim gepflegt worden sind; Aufstellung von Bänken, Körben, Tafeln und Ausschmückung der neuen Anlagen, die von der Philomaten- bis zur Karabinerstraße geschaffen werden; Organisierung einer Propagandaveranstaltung für die Delegierten des Verschönerungsvereins, des Vereins zur Unterstützung der Plantagen der Städte Polens; eine Balkon- und Schmuckkonkurrenz; Mithilfe bei der Verzierung der Kandelabersäulen in der Stadt; Aufstellung einer Umzäunung um das Grundstück des Vereins, Schloßbergstr. (Zamkowa) 10; Ausbesserung, Neuanstrich und Unterbringung der dem Verein gehörigen Bänke; Ausgabe einer Monographie des Vereins; Mitarbeit mit den Behörden durch Kundgabe von Beobachtungen; Einreichung von Gesuchen und Projekten in Sachen des ästhetischen Aussehens der Stadt. *

„Kölner Karneval"

hatte der SCG sein diesjähriges Faschingsfest betitelt, und, man muß es sagen, eine Fröhlichkeit nach Art derjenigen im Lande des Prinzen Karneval herrschte auch hier am Montag abend bei dem zahlreichen Publikum. An Unterhaltung war wirklich kein Mangel, dafür hatte die rührige Festleitung gesorgt. Und so gab es denn in den hübsch dekorierten Räumen des Festlokals, insonderheit im großen Saale, buntestes, lustigstes Treiben mit dem Gewirr der schönen Masken vielfachen Charakters, dem ungebundenen Tanztreiben. Ab 9 Uhr trat das eigentliche Programm des Abends in seine Rechte. Ein fleißiges „Künstler"-Völkchen schöpfte aus dem Born guten Könnens und größter Bereitwilligkeit.

Wenn der 1. Vorsitzende Dr. Gramse sozusagen als Conférencier auftritt, dann kann man sicher sein: Er macht es mit Humor und Schneid. Das beflügelte denn auch seine „Truppe", die, ohne daß man in die Ferne zu schweifen gebraucht hatte, aus eigenen Kräften des Clubs gebildet war. Als Einleitung hörte man ein von Paul Wychowski und Annie Diethelm gesungenes lustiges Liedlein, für dessen zarte Anspielungen auf die Vorstands- und sonstige verdiente Mitglieder, Helmut Domke zeichnete. Helmut Hoch lieferte dazu nette Bandoneonbegleitung. Recht anmutend präsentierte sich die Tanz- und Singreigengruppe, die „4 Jollys" bezeichnet (Elli Schatkowski, Irene Wollert, Irma Schmidt und Dolatta); Karl Schatkowski wirkte als trefflich servierender Ganymed mit. Als „tanzende Russen" bewährten sich Irma Schmidt-Senkbeil, ein „spanisches" Tänzerpaar (Ria und Rio: Senkbeil und Kitza) wußten Komik mit Temperament und Geschmeidigkeit zu vereinen. Einen drolligen Akt leisteten sich Max und Moritz (Kitza und Christel Wollert). Aber auch turnerische Gewandtheit und groteske Kraftmeierei enthielt die Festfolge. Die Escegetu-Truppe führte dem Wesen des Abends angepaßt Boden-Akrobatik vor, während „lustige Akrobaten" ebenfalls staunende Zuschauer fanden. In diesen Darbietungen waren Hoch, R. Janz, Senkbeil und Nawrotzki die Ausführenden. So hatte man also viel zu schauen und konnte sich so recht sattlachen. Der Dank war lebhaftester Beifall, und der Zweck in gemütlichste, froh gelaunteste Stimmung zu geraten, voll erreicht, zumal zu guter leiblicher Erquickung auch reichlichst Gelegenheit war. Da war es selbstverständlich, daß die buntfarbige Festgesellschaft noch Stunde für Stunde sich dem Zauber des köllschen Narreteischrumms hingab, so daß sich der Aufbruch zu den heimischen Penaten noch gar lange hinausschob und alles ungern wieder die graue Wirklichkeit aufsuchte. *

× **Die Zahl der Schlachtungen im Graudenzer städtischen Schlachthause** betrug im vergangenen Jahre 72 408, und zwar wurden folgende Tiere geschlachtet: 55 Ochsen, 433 Stiere, 2199 Kühe, 446 Sterken, 2191 Färsen, 6590 Kälber, 1111 Schafe, 9 Ziegen, 21 Ferkel, 17 478 Schweine, 39 796 Schweine für die Ausfuhr, 88 Pferde, 991 Pferde für die Ausfuhr. Gegenüber dem Jahre 1935 wurden fast 5000 Tiere mehr geschlachtet. *

× **Vorsicht beim Auftauen eingefrorener Wasserleitungsrohre!** Von der Feuerwehr wird folgendes bekanntgegeben: Beim Auftauen eingefrorener Wasserleitungsrohre in der Einfahrt des Hauses Grabenstraße (Groblowa) 15, am Montag gegen 9 Uhr, gerieten die Wärmeisolierung der Rohre und die Balkenlage in Brand. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte das Feuer rasch beseitigen. Der durch den Brand entstandene Schaden beträgt etwa 75 Złoty. Infolge des starken Frostes hatte die Wehr Schwierigkeiten bei der Inbetriebsetzung des Hydranten. Es ist erforderlich, daß eine genaue Kontrolle durch die Wasserwerke die Hydranten vorm Einfrieren sichert. *

× **Ein deutschsprachiger Film** von Wert ist „Das Schloß in Flandern", der zurzeit im Kino „Gryf" zur Aufführung gelangt. Man erlebt darin das Schicksal eines englischen Offiziers, der nicht, wie man glaubte, 1918 an der Front bei Ypern gefallen ist, sondern einer Tat willen, die ihn aber selbst nicht belastet, nach Australien gegangen ist, wieder zurückkehrt und sein verdientes Glück findet. Dieser Stoff wird mit einem Hauch von der Mystik eines geheimnisvollen Schlosses umwoben, was die Sache noch spannender macht. Vortreffliche darstellerische Kräfte, unter ihnen Martha Eggerth-Kiepura, Paul Hartmann, Georg Alexander, handeln auf der Szene. Faszinierende Aufnahmen des erwähnten alten flandrischen Aristokratensitzes, von Revue- und Gesellschaftsabenden, von Einblicken in das weltstädtische Leben von Paris, London und sonstigen großen Zentren europäischer Kultur stellen ein sympathisches bildliches Daneben dar. *

× **Ein Stubenbrand** entstand am Sonntag, 3.30 Uhr, bei der Untermieterin Adama Kwiatkowska, Oberbergstr. (Nadgórna) 14. Die Ursache des Feuers waren aus dem schadhaften Ofen herausgefallene Kohlen, die den Fußboden entzündet hatten. Hausbewohnern gelang es, den Brand zu ersticken. Schaden ist in Höhe von 140 Złoty zu verzeichnen. *

× **Leichenfund.** Am Freitag voriger Woche wurde im Stall des Landwirts J. Thom in Gr. Wolz (W. Welcz), Kreis Graudenz, die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes entdeckt. Die Todesursache war bisher nicht festgestellt. Nach Bekundungen von dortigen Bewohnern soll es sich um einen geisteskranken Landstreicher handeln, der sich an der polnisch-deutschen Grenze umhergetrieben habe, um angeblich die Grenze zu überschreiten. Er heiße vermutlich Jan Witecki alias Więckowski und stamme aus Płock. *

× **Unglücksfall.** In Alt Blumenau (Stare Blonowo), Kr. Graudenz, war am letzten Donnerstag auf dem Hofe des Besitzers Eduard Rode während des Betriebes der Dreschmaschine der 11jährige Sohn Erich beim Treiben der Pferde beschäftigt. Mit Rücksicht auf die große Kälte trug der Knabe einen langen Mantel, der in einem unbeobachteten Augenblick in die Walzen der Transmission geriet, und zwar in einem solchen Maße, daß der Knabe ebenfalls von dem Getriebe erfaßt wurde und einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Der unglückliche Junge war sofort tot. *

Thorn (Toruń).

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 25. bis 31. Januar gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 22 eheliche Geburten (8 Knaben und 14 Mädchen, unter letzteren einmal Zwillinge), 2 außereheliche Geburten (Knaben) und 21 Todesfälle (13 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahre (unter diesen die obengenannten Zwillinge). In demselben Zeitraum wurden 16 Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **Der Turnverein Thorn 1860** veranstaltete am Sonnabend im „Deutschen Heim" sein diesjähriges Schauturnen, das wie in den Vorjahren von allen deutschen Kreisen stark besucht war. Die einzelnen Turnvorführungen waren gut zusammengestellt und die Leistungen übertrafen die des Vorjahres, obwohl der Verein sein Hauptaugenmerk auf sog. Breitenarbeit richtet. Hervorragend waren die Leistungen der Frauenabteilung zu nennen, die von zielbewußter Ausbildung zeugten. Als Neuerung traten die Jugendlichen mit Bodenturnen hervor und man muß anerkennen, daß ihre Ausbildung gleichfalls in guten Händen liegt. Das Interesse für alle Darbietungen und ebenso der diesen gezollte Beifall waren stark und so ist zu hoffen, daß viele der Zuschauer am „Selbstmitmachen" Lust bekommen und sich der deutschen Turnerei zuwenden werden. Eine Unterbrechung der Darbietungen durch etwa einstündiges Versagen der elektrischen Beleuchtung brachte anfänglich Sorgen für die Veranstalter, aber Turner und Gäste wußten sich zu helfen und auch dieser Sache etwas Angenehmes abzugewinnen: Bei Notbeleuchtung wurde im Saal und auf der geräumigen Bühne ein Tänzchen veranstaltet, bis das Wiederaufflammen des Lichtes die Fortsetzung der Vorführungen ermöglichte. Nach dem Schauturnen blieben die Turner und Turnerinnen mit ihren geladenen Gästen noch lange gesellig beisammen; sie haben allen Anwesenden wieder einen schönen Abend bereitet. * *

v **Automatische Zeitübermittlung.** Die an das hiesige Postamt angeschlossenen Telephonabonnenten können bereits ab Freitag, 5. Februar, die genaue Uhrzeit erfahren. Beim Anruf der Nummer 17—17 meldet sich die Stimme einer automatischen Uhr, die kurz die Stunde und Minute angibt. * *

v **Ein Opfer der Glätte** wurde neulich zur Nachtzeit Franciszek Witowski, Lindenstraße (ul. Kościuszki) 25. W. kam beim Passieren der Graudenzerstraße (Grudziądzka) so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Dieser Unfall sollte allen Hausbesitzern wieder eine Mahnung sein, bei eintretender Glätte vor ihren Grundstücken Sand oder Asche zu streuen. * *

v **Eine Provokation und ihre Folgen.** Drei Brüder, Stanisł, Jan und Bronisław Zelaskowski, kehrten am 1. November vorigen Jahre, als sie sich auf dem Nachhausewege befanden, in die Karlowskische Restauration in der Königstraße (ul. Sobieskiego) ein, in der gerade ein Vergnügen des „Sokół" stattfand. Dort wurden sie beim Trinken der bestellten Getränke durch einen Festteilnehmer mit Namen Jan Słomski mit Wasser übergossen. Durch die auf diese Weise provozierten Brüder zur Rede gestellt, begann Słomski sie mit Flaschen zu bombardieren, wobei er die im Saal befindlichen Kollegen herbeirief. Es entstand eine allgemeine Rauferei, in deren Verlauf die angegriffen Brüder aus dem Lokal auf die Straße gedrängt und dort mit Zaunlatten verprügelt wurden. Um sich der Übermacht zu erwehren, holten die Überfallenen die in ihren Taschen befindlichen Gegenstände, wie Pfadfindermesser, Haustürschlüssel und eine elektrische Taschenlampe, hervor und schützten sich damit vor den Schlägen der Gegner. Im weiteren Verlauf der Schlägerei wurden die Brüder Zelaskowski empfindlich verprügelt, während einer der Angreifer mit Namen Matczak einen Messerstich in die Hand erhielt. — Obige Sache bildete jetzt den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Gericht. Auf der Anklagebank saßen die oben genannten drei Brüder, denen die Anklage den Gebrauch scharfer Werkzeuge vorwarf. Die Aussagen der Zeugen brachten nichts Neues zur Sache. Nach beendeter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht die angeklagten Brüder Zelakowski, und zwar Stanisław zu 8 Monaten Gefängnis und 40 Złoty Kosten, Jan und Bronisław zu je 6 Monaten und 20 Złoty Kosten. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Fröhliches Treiben** herrschte am Sonnabend auf dem Maskenball des Seglerklubs in den festlich geschmückten Räumen des Hotel Engel. Bei den Klängen einer guten Kapelle versammelten sich trotz der Kälte viele Mitglieder und Gäste in bunten Kostümen. Preise erhielten die Masken Wegweiser (Frl. Theis), Biedermeier (Frl. Froese) und Mephisto (Herr Kądziela). Erst am Sonntag morgen nahm das Fest sein Ende. +

tz **Ein Feuer** entstand auf dem Rittergut Zoldan in dem Holzstall. Der Brand griff auf Stall und Scheune über und vernichtete diese völlig. Der Feuerwehr gelang es, die übrigen Gebäude zu erhalten. Auch das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Zwecks Feststellung der Brandursache ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden. +

tz **Bei der Kriminalpolizei** befinden sich sieben gestohlene Fahrräder, die von ihren Eigentümern in Empfang genommen werden können. +

tz **Aus der Fürsorgeanstalt entwichen** ist der Zögling St. Borowiak. +

tz 80 **Eisenbahnschwellen gestohlen** wurden auf der Strecke zwischen Mosnitz und Konitz. Es handelt sich um Schwellen, die zum Ausbessern der Strecke bestimmt waren. +

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. Februar. In der katholischen Kirche in Lippusch wurde ein Opferkasten bestohlen. Als Täter wurde ein gewisser Zych verhaftet.

Im Charlottentaler Walde bei Berent wurden einem von Grzybauer-Mühle nach Stendsitz fahrenden Mehlkutscher unter tätlicher Bedrohung zwei Sack Mehl vom Wagen gestohlen. Die Täter sind ermittelt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 31. Januar. Das Hotel „Bazar" in Berent hat auf dem Zwangsversteigerungswege die Kaufmannsfrau Juljana Pieckowska für 55 223 Złoty erworben.

Zwischen Olpuch und Berent entgleiste infolge Achsenbruchs der mittlere Waggon eines Kohlenzuges, wodurch eine etwa dreistündige Verzögerung im Normalverkehr eintrat.

Br **Gdingen** (Gdynia), 2. Februar. Infolge des anhaltenden starken Frostes, kann der Schiffsverkehr im Gdingener Hafen nur mit großer Mühe aufrecht gehalten werden. Die aufgebrochenen Fahrrinnen frieren sofort wieder zu und die Eisdecke wird durch die übereinander geschobenen Eisschollen immer dicker. Auch der Bahnverkehr erleidet durch die große Kälte Verspätungen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 2. Februar. Am letzten Sonnabend feierte der hiesige Deutsche Turnverein in den Sälen des Hotel du Nord sein diesjähriges Stiftungsfest, welches trotz der grimmigen Kälte sehr gut besucht war. Auch der Konitzer Deutsche Verein für Leibesübungen war zahlreich erschienen. Während die Turner und Turnerinnen im Halbkreis auf der Bühne aufmarschiert waren und in der Mitte die kranzverzierte Säule mit der ewigen Flamme brannte, begrüßte der Vorsitzende Gutsbesitzer Wüstenberg-Kelpin die Erschienenen und gedachte zum Schluß auch der im Weltkriege Gefallenen. Danach stimmte alles in den Gesang des Liedes vom guten Kameraden ein. Ein Prolog und ein Gedicht wurden vorgetragen. Ein fescher Tanz von sechs Konitzer Turnerinnen leitete zum fröhlichen Teil über. Anschließend gab die Musterriege für Männer (Konitz) am Pferd und Barren ihr Bestes. Es folgte der Einakter „Die vollkommene Frau", der flott gespielt wurde. Zwei Turnzöglinge auf dem Einrad ernteten ebenfalls großen Beifall. Ein eigenes Büfett sorgte für Kräftigung. Danach trat der Tanz in seine Rechte.

‡ **Löbau** (Lubawa), 30. Januar. Seine Aufklärung gefunden hat endlich dank der energischen Bemühungen der Polizei der Mitte Oktober v. J. verübte nächtliche Einbruch bei dem Landwirt Walerian Tadejewski, wobei den Tätern für rund 1200 Garderobenstücke und andere Sachen zur Beute gefallen waren. Als Täter sind nunmehr die Brüder Bronisław und Alfons Kielpikowski sowie Stanisław Bełżyk, 24, 22 und 21 Jahre alt und sämtlich in Buk, Kreis Strasburg, wohnhaft, ausfindig gemacht worden. Eine Haussuchung bei ihnen förderte zwei Pelze, zwei Anzüge und eine größere Menge Wäsche zutage, die aus diesem Diebstahl stammen. Trotz dieses Beweises leugnen die Verhafteten, die nach Graudenz ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden.

Wirtschaft als Dienerin am Volk.

Nachtrag aus der großen Reichstags-Rede des Führers vom 30. Januar 1937.

Wir haben in unserer letzten Ausgabe die Rede des Führers in ihren wesentlichen Gedankengängen im Wortlaut zum Abdruck bringen können. Den folgenden Abschnitt über die aktuellsten deutschen Wirtschaftsprobleme und über völkische Erziehungsfragen tragen wir heute nach.

Der erste Satz dieses Kapitels war bereits in unserem Gesamtabdruck der Rede enthalten. Unsere Leser finden ihn in eingezogenem fetten Druck in der oberen Hälfte der Mittelspalte auf der zweiten Seite der den Redetext enthaltenen Beilage. An dieser Stelle ist also das nachstehende Kapitel aus der letzten Rede Adolf Hitlers einzureihen:

Wenn ich heute, nach vier Jahren, vor das Angesicht des deutschen Volkes trete und auch vor Ihnen selbst, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, Rechenschaft ablege, dann werden Sie mir und der Nationalsozialistischen Regierung nicht die Bestätigung versagen, daß ich mein damaliges Versprechen eingelöst habe.

Dies war kein leichtes Unterfangen. Ich spreche nichts Unbekanntes aus, wenn ich hier die Feststellung treffe, daß gerade die sogenannten „Fachleute" damals an eine solche mögliche Rettung nicht mehr glaubten. Wie ich dazu kam, angesichts dieser furchtbaren und — wie schon betont — gerade für Fachleute aussichtslosen Lage dennoch an die deutsche Wiederauferstehung und besonders an die wirtschaftliche Gesundung zu glauben, liegt in zweierlei begründet:

1. Ich habe immer nur Mitleid empfunden mit den aufgeregten Menschen, die bei jeder schwierigen Lage sofort vom Zusammenbruch eines Volkes reden. Was heißt Zusammenbruch? Das deutsche Volk hat schon vor der Zeit gelebt, da es uns geschichtlich sichtbar zum Bewußtsein kommt. Allein, wenn wir seine früheren Schicksale gänzlich unberücksichtigt lassen, so steht doch folgendes fest, daß seit diesen nunmehr rund 2000 Jahren über jenen Teil der Menschheit, den wir heute als deutsches Volk bezeichnen, unsagbare Katastrophen und unsagbares Leid öfter als einmal gekommen sind. Hungersnöte, Kriege und Pestilenz haben in unserem Volke traurige Einkehr gehalten und eine furchtbare Ernte gemäht. Muß man nicht einen

unbändigen Glauben an die Lebenskraft einer Nation

besitzen, wenn man sich überlegt, daß erst vor wenigen Jahrhunderten in einem dreißigjährigen Kampf von über 18 Millionen Menschen unser deutsches Volk auf nicht einmal mehr vier Millionen zusammenschmolz? Wenn wir bedenken, daß dieses früher so blühende Land damals ausgeplündert, zerrissen und verelendet war, daß seine Städte niedergebrannt, seine Ortschaften und Dörfer verwüstet, die Felder unbebaut und verödet waren? Und wenige Jahrzehnte später begann unser Volk wieder zu wachsen. Die Städte füllten sich mit neuem Leben, die Äcker wurden wieder gepflügt und in gewaltigem Rhythmus erklang das Lied jener Arbeit, die uns eine neue Existenz und neues Leben gab! Verfolgen wir doch einmal den uns nur bekannten Teil des Lebensweges unseres Volkes aus grauer Vorzeit bis heute und ermessen wir dann die ganze Lächerlichkeit des Getues jener bloßen Schwätzer, die, wenn irgendwo in der Welt ein Stück Papier eine Abwertung erfährt, sofort von Zusammenbruch der Wirtschaft und damit wohl auch vom Zusammenbruch des menschlichen Lebens reden.

Deutschland und das deutsche Volk sind schon sehr schwerer Katastrophen Herr geworden.

Freilich — ich gebe es zu — es waren immer Männer notwendig, um die dann erforderlichen Maßnahmen zu treffen und sich ohne Rücksicht auf Verneiner oder Besserwisser durchzusetzen. Ein Haufe parlamentarischer Angsthasen eignet sich allerdings schlecht zur Führung eines Volkes aus Not und Verzweiflung!

Ich hatte den festen Glauben, die heiligste Überzeugung, daß die Überwindung der deutschen Wirtschaftskatastrophe in dem Augenblick gelingen wird, in dem man an die Unvergänglichkeit eines Volkes glaubt und der Wirtschaft die Rolle als Dienerin am Leben des Volkes zuweist, die ihr gebührt!

Praxis statt Theorie.

2. **Ich war kein Wirtschaftler**, das heißt vor allem, ich bin in meinem Leben noch niemals Theoretiker gewesen. Ich habe aber leider gefunden, daß die schlimmsten Theoretiker sich immer gerade dort eingenistet haben, wo die Theorie gar nichts und das praktische Leben alles ist. Es ist selbstverständlich, daß sich auch im wirtschaftlichen Leben im Laufe der Zeit nicht nur bestimmte Erfahrungsgrundsätze ergeben haben, sondern auch bestimmte zweckmäßige Methoden. Allein alle Methoden sind zeitgebunden. Aus Methoden Dogmen machen wollen heißt, der Gesetzlichkeit, Fähigkeit und Arbeitskraft jene elastische Kraft nehmen, die sie allein in die Lage versetzt, wechselnden Anforderungen mit wechselnden Mitteln entgegenzutreten und ihrer so Herr zu werden. Der Versuch, aus wirtschaftlichen Methoden ein Dogma zu formulieren, wurde von vielen mit jener gründlichen Emsigkeit, die den deutschen Wissenschaftler nun einmal auszeichnet, betrieben und als Nationalökonomie zum Lehrfach erhoben. Und nur nach den Feststellungen dieser Nationalökonomie war Deutschland ohne Zweifel verloren. Es liegt im Wesen dabei aller Dogmatiker, sich auf das schärfste zu verwahren gegen ein neues Dogma, daß heißt eine neue Erkenntnis, die dann als Theorie abgetan wird. Seit achtzehn Jahren können wir das köstliche Schauspiel erleben, daß unsere Wirtschaftsdogmatiker auf fast allen Gebieten des Lebens durch die Praxis widerlegt worden sind, dennoch aber die praktischen Überwinder des wirtschaftlichen Zusammenbruchs als Vertreter ihnen fremder und daher falscher Theorien ablehnen und verdammen. Sie kennen ja den bekannten Fall, in dem ein Kranker seinem Arzt begegnet, der ihm zehn Jahre vorher nur noch für sechs Monate das Leben zugesagt und der nun sein Erstaunen über die trotzdem durch einen anderen Arzt erfolgte Heilung nur dadurch ausdrücken kann, daß er dies nur unter solchen Umständen als eine sichtbare Fehlbehandlung erklärte.

Es gibt keine freie Wirtschaft mehr!

Die deutsche Wirtschaftspolitik, die der Nationalsozialismus im Jahre 1933 einleitete, geht auf einige grundsätzliche Erwägungen zurück: 1. In den Beziehungen zwischen Wirtschaft und Volk gibt es nur etwas Unveränderliches, und dies ist das Volk. Wirtschaftliche Betätigung aber **ist kein Dogma und wird nie ein solches** sein, es gibt keine wirtschaftliche Auffassung oder wirtschaftliche Ansicht, die irgendwie Anspruch auf eine Heiligkeit erheben könnte. Entscheidend ist der Wille, der Wirtschaft stets die dienende Rolle gegenüber dem Volk zuzuweisen und dem Kapital die dienende Rolle gegenüber der Wirtschaft.

Der Nationalsozialismus ist, wie wir wissen, der schärfste Gegner der liberalistischen Auffassung, daß die Wirtschaft für das Kapital da sei und das Volk für die Wirtschaft. Wir waren daher auch vom ersten Tage an entschlossen, mit dem Trugschluß zu brechen, daß etwa die Wirtschaft im Staate ein ungebundenes, unkontrollierbares und unbeaufsichtigtes Eigenleben führen könnte. **Eine freie, das heißt eine ausschließlich sich selbst überlassene Wirtschaft kann es heute nicht mehr geben.** Nicht nur, daß dies etwa politisch untragbar wäre, nein, auch wirtschaftlich würden unmögliche Zustände die Folge sein. So, wie Millionen einzelne Menschen ihre Arbeit nicht nach ihren eigenen Auffassungen und Bedürfnissen einteilen oder ausüben können, so kann auch die gesamte Wirtschaft nicht nach eigenen Auffassungen oder im Dienste nur eigensüchtiger Interessen tätig sein. Denn sie ist auch nicht in der Lage, die Konsequenzen eines Fehlschlages heute noch selbst zu tragen.

Das Recht der Volksgemeinschaft auf Ueberwachung.

Die moderne Wirtschaftsentwicklung konzentriert ungeheure Arbeitermassen auf bestimmte Erwerbszweige und in bestimmte Gebiete. Neue Erfindungen oder der Verlust der Absatzmärkte können mit einem Schlage ganze Industrien zum Erliegen bringen. Der Unternehmer kann ja vielleicht die Tore seiner Fabriken schließen. Er wird möglicherweise versuchen, seinem Tätigkeitsdrang ein neues Feld zu öffnen, er wird auch zumeist nicht so ohne weiteres zugrunde gehen und außerdem, es handelt sich hier nur um wenige Einzelwesen. Diesem gegenüber aber stehen Hunderttausende Arbeiter mit ihren Weibern und mit ihren Kindern! Wer nimmt sich ihrer an und wer sorgt für sie? Die Volksgemeinschaft! Jawohl! Sie muß es tun. Allein geht es dann an, der Volksgemeinschaft nur die Verantwortung für die Katastrophe der Wirtschaft zu überlassen, die die Katastrophe zu vermeiden geeignet ist?

Als die deutsche Wirtschaft im Jahre 1932 auf 1933 endgültig zum Erliegen zu kommen schien, da wurde mir mehr noch in früheren Jahren folgendes klar: Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Verwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausübung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Es ist dies damit zu allererst ein Organisationsproblem. Es handelt sich daher auch nicht um Phrasen, wie z. B. Freiheit der Wirtschaft, sondern es handelt sich darum, durch alle vorhandenen Maßnahmen der Arbeitskraft die Möglichkeit einer produktiven Betätigung zu geben. So lange die Wirtschaft, das heißt die Gesamtsumme der eigenen Unternehmer, dies aus Eigenem fertig bringen, ist es gut; wenn sie dies aber nicht mehr können, dann ist die Volksgemeinschaft, das heißt in diesem Falle der Staat, verpflichtet, ihrerseits für den Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte zum Zweck einer nützlichen Produktion Sorge zu tragen bzw. die dazu nötigen Maßnahmen zu treffen. **Und hier kann der Staat alles tun, nur etwas nicht, nämlich — wie dies der Fall war — über zwölftausend Millionen Arbeitsstunden Jahr für Jahr einfach verloren gehen zu lassen! Denn die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, die dem Gelde erst seinen Wert verleiht. Diese Produktion ist die Deckung einer Währung und nicht eine Bank oder ein Tresor voll Gold!** Und wenn ich diese Produktion steigere, erhöhe ich das Einkommen meiner Mitbürger wirklich, und indem ich sie senke, vermindere ich das Einkommen, ganz gleich, welche Löhne ausbezahlt werden. Und meine Abgeordneten! Wir haben in diesen vier Jahren die deutsche Produktion auf allen Gebieten außerordentlich erhöht. Und die Steigerung dieser Produktion kommt den deutschen Menschen in ihrer Gesamtheit zugute; denn, wenn heute zum Beispiel unzählige Millionen Tonnen Kohle mehr gefördert werden, dann dienen sie nicht etwa dazu, um ein paar Millionären die Zimmer auf ein paar tausend Grad zu erhitzen, sondern um Millionen deutscher Volksgenossen die auf sie treffende Quote erhöhen zu können.

So hat die nationalsozialistische Revolution durch den Einsatz einer früher brach liegenden Millionenmasse deutscher Arbeitskraft eine so

gigantische Steigerung der deutschen Produktion

erreicht, daß durch die Erhöhung unseres allgemeinen Nationaleinkommens der sachliche Gegenwert gesichert ist! Und nur dort, wo wir diese Steigerung aus Gründen, deren Behebung außerhalb unseres Bemühens liegt, nicht durchführen können, sind von Zeit zu Zeit Verknappungen eingetreten, die aber in keinem Verhältnis stehen zu dem Gesamterfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftsschlacht.

Der Sinn des Vierjahresplans.

Den gewaltigsten Ausdruck findet diese planmäßige Lenkung unserer Wirtschaft in der Aufstellung des Vierjahresplanes. Durch ihn wird besonders für die aus der Rüstungsindustrie wieder zurückströmenden Massen der deutschen Arbeiterschaft eine dauernde Beschäftigung im innern Kreislauf unserer Wirtschaft sichergestellt.

Es ist jedenfalls ein Zeichen dieser gewaltigsten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes, daß wir heute auf vielen Gebieten nur sehr schwer gelernte Arbeiter zu bekommen vermögen. Ich begrüße dies aber aus dem Grunde, weil dadurch mitgeholfen wird, die Bedeutung des Arbeiters als Mensch und als Arbeitskraft in das richtige Licht zu setzen und weil dadurch — wenn auch aus anderen Motiven heraus — die soziale Tätigkeit der Partei und ihrer Verbände auf leichteres Verständnis stößt und eine stärkere und willigere Unterstützung erfährt! So wie wir die Aufgaben der Wirtschaft in einem so hohen völkischen Sinn verstehen, wird von selbst die frühere Trennung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinfällig.

Auch der neue Staat wird und will nicht Unternehmer sein.

Er wird nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insoweit regeln, als es zum Nutzen aller notwendig ist, und er wird den Arbeitsprozeß nur soweit beaufsichtigen, als es im Interesse aller Beteiligten sein muß. **Wir werden dabei unter keinen Umständen versuchen, das Wirtschaftsleben zu verbeamten.** Jede wirkliche und praktische Initiative kommt in ihren wirtschaftlichen Auswirkungen allen Volksgenossen zugute. Der Wert eines Erfinders oder eines erfolgreichen Wirtschaftsorganisators ist im Augenblick oft für die gesamte Volksgemeinschaft gar nicht abzuschätzen. Es wird in Zukunft erst recht eine Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung sein, allen unseren Volksgenossen ihren gegenseitigen Wert klarzumachen, dem einen zu zeigen, wie unersetzbar der deutsche Arbeiter ist, den deutschen Arbeiter aber auch zu belehren, wie unersetzbar der Erfinder und der wirkliche Wirtschaftsführer sind.

Daß in einer Sphäre solcher Auffassung weder Streiks noch Aussperrungen geduldet werden können, ist klar. Der Nationalsozialistische Staat kennt kein wirtschaftliches Faustrecht. Über den Interessen aller Kontrahenten steht das Gesamtinteresse der Nation, das heißt unseres Volkes!

Die praktischen Ergebnisse dieser unserer Wirtschaftspolitik sind Ihnen bekannt. Ein ungeheurer Schaffensdrang geht durch unser Volk. Überall entstehen gewaltige Werke der Produktion und des Verkehrs. Der deutsche Handel ist im Aufblühen begriffen wie nie zuvor. Während in anderen Ländern fortgesetzt Streiks und Aussperrungen die Stetigkeit der nationalen Produktion erschüttern, arbeiten in unserem Volke die Millionen aller Schaffenden nach dem höchsten Gesetz, das es für sie geben kann, nach dem Gesetz der Vernunft.

Erziehung im Sinn der Volkserhaltung.

Wenn es uns in diesen vier Jahren gelungen ist, die wirtschaftliche Rettung unseres Volkes durchzuführen, so wissen wir, daß die Ergebnisse dieser Arbeit in Stadt und Land auch gesichert werden müssen. Die erste Gefahr droht den Werken der menschlichen Kultur zunächst stets aus den eigenen Reihen, dann nämlich, wenn zwischen der Größe der menschlichen Leistungen und der Einsicht der sie schaffenden, erhaltenden und betreuenden Volksgenossen kein inneres Verhältnis mehr besteht. Die nationalsozialistische Bewegung hat dem Staate die Richtlinien für die Erziehung unseres Volkes gegeben. Diese Erziehung beginnt nicht in einem gewissen Jahre und endet nicht in einem anderen. Die menschliche Entwicklung brachte es mit sich, daß von einem bestimmten Zeitpunkt an die Weiterbildung des Kindes aus der Obhut der engsten Zelle des Gemeinschaftslebens, der Familie, genommen und der Gemeinschaft selbst anvertraut werden muß. Die nationalsozialistische Revolution hat dieser Gemeinschaftserziehung bestimmte Aufgaben gestellt und sie vor allem vom Lebensalter unabhängig gemacht, das heißt:

Die Belehrung des einzelnen Menschen kann niemals ein Ende finden! Es ist daher die Aufgabe der Volksgemeinschaft, dafür zu sorgen, daß diese Belehrung und Weiterbildung stets im Sinne ihrer Interessen, das heißt der Erhaltung des Volkes liegt. Wir können deshalb auch nicht zugeben, daß irgend ein taugliches Mittel für diese Volksausbildung und Erziehung von dieser Gemeinschaftsverpflichtung ausgenommen werden könnte.

Jugenderziehung — Hitler-Jugend — Arbeitsdienst — Partei — Wehrmacht, sie sind alle Einrichtungen dieser Erziehung und Bildung unseres Volkes. Das Buch, die Zeitung, der Vortrag, die Kunst, das Theater, der Film, sie sind alle Mittel dieser Volkserziehung.

Was die nationalsozialistische Revolution auf diesen Gebieten geleistet hat, ist gewaltig. Bedenken Sie allein folgendes: Unser ganzes deutsches Erziehungswesen einschließlich der Presse, des Theaters, des Films, der Literatur wird heute ausschließlich von deutschen Volksgenossen geleitet und gestaltet. Wie oft konnten wir früher nicht hören, daß die Entfernung des Judentums aus diesen Institutionen zum Zusammenbruch oder ihrer Verödung führen müßte! Und was ist nun eingetreten? Auf all diesen Gebieten erleben wir ein ungeheures Aufblühen des kulturellen und künstlerischen Lebens. Unsere Filme sind besser als je zuvor. Unsere Theateraufführungen stehen heute in unseren Spitzenbühnen auf einer einsamen Welthöhe. Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienste der Selbstbehauptung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu stärken. Die deutsche Wissenschaft ist erfolgreich tätig, und gewaltige Dokumente unseres schöpferischen Bauwillens werden einst von dieser neuen Epoche zeugen!

Es ist eine unerhörte Immunisierung des deutschen Volkes erreicht worden gegenüber all den zersetzenden Tendenzen, unter denen eine andere Welt zu leiden hat. Manche unserer Einrichtungen, die noch vor wenigen Jahren nicht verstanden worden sind, kommen uns heute schon als selbstverständlich vor: Jungvolk, HJ, BDM, Frauenschaft, Arbeitsdienst, SA, SS, NSKK, und vor allem die Arbeitsfront in ihrer gewaltigen Gliederung sind Steine des Baues unseres Dritten Reiches.

Dieser Sicherung des inneren Lebens unseres deutschen Volkes mußte zur Seite treten die Sicherung nach außen. Und hier, meine Abgeordneten und Männer des Deutschen Reichstags, glaube ich, hat die nationalsozialistische Erhebung das größte Wunder ihrer Leistungen vollbracht!

Der folgende Absatz, der mit den Worten „Als ich vor vier Jahren ..." beginnt, ist schon an der oben bezeichneten Stelle des bereits in der letzten Ausgabe der „Deutschen Rundschau" veröffentlichten Redetextes enthalten, so daß unsere Leser den Anschluß leicht finden können.

Dank des Führers für Treuekundgebungen.

Aus Berlin wird gemeldet:

Dem Führer und Reichskanzler sind zum vierten Jahrestage der Machtübernahme Treuegelöbnisse, Glückwunsch- und Dankesbezeigungen aus allen Volkskreisen des Reiches und von vielen Deutschen im Auslande telegraphisch und brieflich in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten.

Der Führer und Reichskanzler spricht daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar seiner Arbeit für das deutsche Volk gedacht und ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft versichert haben, seinen herzlichen Dank aus.

Der erste Eindruck
des französischen Außenministers Delbos.

Die Rede des Führers hat im Abstande von 24 Stunden durch den französischen Außenminister ihre erste Beantwortung erfahren. Im Gegensatz zu seiner ursprünglichen Absicht nahm Delbos die Einweihung des (den Gefallenen aller am Weltkrieg teilnehmenden Nationen errichteten) Kriegerdenkmals von Chateauroux zum Anlaß, um seine ersten Eindrücke zu äußern.

„Ich bezweifle nicht", sagte Delbos u. a., „die Aufrichtigkeit der feierlichen Erklärungen, die wir sowohl von jenseits der Alpen her wie von der anderen Seite des Rheins her gehört haben. Gestern noch hat Herr Reichskanzler Hitler seinen Friedenswillen bekräftigt.

Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht auf das Ziel, sondern auf die Methoden.

Die Methoden müßte man also einander nähern, so verschieden oder sogar gegensätzlich sie manchmal scheinen. Ich behaupte nicht, eine Antwort auf die Rede von gestern zu bringen. Ich habe noch nicht Muße gehabt, ihr die ernste Prüfung und die Überlegung zu widmen, die sie verdient, denn in der Außenpolitik muß man sich vor Improvisationen hüten. Ich werde nur einige Eindrücke formulieren.

„Zunächst verzeichne ich gern, daß die Rede Hitlers keinerlei Angriffe gegen Frankreich enthält und daß er erklärt hat, daß zwischen den Deutschen und uns „es kein menschlich mögliches Streitobjekt geben kann". Das ist auch unsere Auffassung und unser Wunsch, aber wir sind nicht, sie und wir, allein in der Welt, und die Aufrechterhaltung des Friedens ist bedingt durch allgemeine Regeln, die über uns beide hinausreichen. Zu der Zahl dieser Regeln zählen wir die Achtung der Verträge. Zweifelsohne beginnt der Kanzler ein neues Blatt, indem er sich zu einer loyalen Zusammenarbeit in Zukunft bereit erklärt. Aber eine internationale Zusammenarbeit setzt Verträge und Verhandlungen voraus, die sehr schwer zu sein drohen, wenn ein jeder allein Richter darüber ist, was er tun soll, wie er es für Deutschland auf dem Gebiet der Rüstungen (der defensiven natürlich) erklärt. Aber ich erkenne gern an, daß diese Rede im übrigen positivere Teile selbst über diese Frage der Abrüstung enthält, von der er mit Recht erklärt, daß sie als Ganzes geprüft werden müsse.

„Das glauben auch wir, indem wir die

Einberufung einer allgemeinen Konferenz

fordern. Vor allem hebe ich folgende Erklärung des Kanzlers heraus: „Der Friede ist unser höchstes Gut. Deutschland wird alles tun, was es kann, um im einzelnen zu diesem Werk beizutragen." Was uns anbetrifft, so wissen wir, daß es nicht notwendig ist, von Anfang an gleicher Ansicht zu sein, um schließlich zu einer Einigung zu gelangen. Wir bleiben bereit zu jeder Anstrengung der Entspannung und der Annäherung unter der alleinigen Bedingung, daß sie gegen niemand gerichtet sei.

Wenn ich dies sage, denke ich an die Sowjetunion, denke ich daran, wie willkürlich und gefährlich es ist, von der internationalen Gemeinschaft ein Volk von fast 200 Millionen Einwohnern ausschließen zu wollen, das, wie alle, den Frieden benötigt und wünscht (!). Aber ich möchte ein anderes Problem, das gleichzeitig allgemein und französisch-deutsch ist, anschneiden.

Wenn wir bei der Bereitschaft, an einer gerechteren Verteilung der Rohstoffe mitzuarbeiten, uns von der Sorge leiten lassen, den Krieg nicht zu fördern, wer hätte da das Recht, sich durch solche berechtigten und allgemeinen Sorgen beleidigt zu fühlen? Um den Frieden durchzusetzen,

muß man die Kriegsindustrien in Friedensindustrien umwandeln;

und diese Angleichung, ohne die man zu gefährlichen Krisen käme, ist um so schwieriger, als die Rüstungen zum Nachteil der übrigen Erzeugung aktiver betrieben worden sind.

Diese Schwierigkeit könnte nur dann beseitigt werden, wenn der Rüstungswille klar und deutlich aufgegeben wird und wenn im Rahmen des wiederhergestellten Warenaustausches neue Absatzmöglichkeiten sich der neuen Erzeugung öffnen. Zu dieser großen Aufgabe rufen wir Deutschland wie alle anderen Länder auf. Um sie zu einem guten Ende zu führen, wollen wir auf dieser und auf jener Seite die Empfindlichkeiten und das Mißtrauen unterlassen und die Welt von dem Alpdruck des Krieges befreien, indem wir uns selbst davon befreien. An dieser Entspannung werden wir mitarbeiten mit allen unseren Kräften. **Wir sind überzeugt, daß der Krieg nicht zwangsläufig kommen muß, und daß dieses Verbrechen für immer geächtet werden muß, weil es für immer die Zivilisation vernichten würde.**

Reuter-Büro zur Führer-Rede.
Vorläufige Stellungnahme der offiziösen englischen Telegraphen-Agentur.

Über den ersten Eindruck, den die letzte Führer-Rede in London gemacht hat, verbreitet das Reuter-Bureau einen Bericht, der u. a. besagt:

„Der allgemeine Eindruck in London geht dahin, daß Hitlers Rede die Dinge nicht fördert. Die Aera der Überraschungen ist zwar vorüber, aber die Aera der Zusammenarbeit scheint noch nicht begonnen zu haben."

Der Reuterbericht hebt sodann den höflichen Ton der Rede hervor und erklärt, daß die besonderen Punkte, die Außenminister Eden in seiner kürzlichen Unterhausrede in bezug auf eine europäische Generalregelung erwähnte, von Herrn Hitler etwas unbestimmt behandelt worden seien. Zum Beispiel scheine Edens Argument, daß alle Nationen als potentielle Partner angenommen werden müßten, durch eine Bekräftigung des Standpunktes beantwortet zu werden, daß Deutschland es ablehne, irgend etwas mit dem Bolschewismus zu tun haben und sich der „Doktrin der zwei Blocks" zuwende, die anderswo nicht angenommen worden sei.

Was das Angebot auf Rüstungsverminderung bis zu einem für die Selbstverteidigung notwendigen Grad angehe, so antworte Hitler, daß jede Nation über ihre eigenen Verteidigungsbedürfnisse entscheiden müßte.

Der Führer spreche außerdem davon, daß der Völkerbund umzubilden sei. Aber es sei in London nicht klar, was er sich darunter vorstelle. Die Zukunft des Völkerbundes nehme bereits die Aufmerksamkeit seiner Mitglieder in Anspruch.

England habe von den Stellen der Rede Kenntnis genommen, in denen Hitler erklärte, daß keine Meinungsverschiedenheit nach menschlichem Ermessen zwischen Deutschland und Frankreich denkbar sei, und daß die Deutsche Regierung Belgien und Holland ihrer Bereitschaft versichert habe, die Integrität und Neutralität beider Staaten für alle Zeiten zu gewährleisten.

Was Spanien angehe, werde die Tatsache, daß der Führer die in der letzten deutschen Note an England eingenommene Haltung bekräftige, begrüßt.

Über die Bemerkungen des Führers in der Kolonialfrage sei noch kein maßgebender Kommentar am Sonnabend in London erhältlich gewesen.

Der Reuterbericht fährt fort: „An gewissen Stellen seiner Rede betont Herr Hitler, daß Deutschland keinen Wunsch nach Isolierung hat, aber das Gewicht, das er an anderen Stellen seiner Rede auf einen ausschließlich deutschen Gesichtspunkt legt, wird in London dahin ausgelegt, daß er eine Haltung beizubehalten wünscht, die im Gegensatz zur britischen Politik steht.

Die Aufkündigung der Kriegsschuldklausel des Versailler Vertrages stelle aber nichts Neues dar. Auch wird in London der Ankündigung Hitlers keine besondere Bedeutung beigelegt, daß er beschlossen habe, die Deutsche Reichsbahn und die Reichsbank ohne Vorbehalt unter die Oberhoheit der Regierung zu stellen. —

Im übrigen scheint die Aufnahme der Führerrede in amtlichen englischen Kreisen nach dem Eindruck politischer und diplomatischer Kreise weniger bereitwillig zu sein, als nach den Nachrichten aus Paris ihr Empfang an den maßgeblichen französischen Stellen gewesen ist. Die Erklärung hierfür dürfte kaum allein in der bei aller Höflichkeit sehr eindeutigen Stellungnahme zur Rede des englischen Außenministers zu suchen sein. Es spielt sicherlich auch der Gesichtspunkt mit, daß man zu lange sich in London in dem Gedanken gewiegt hat, daß die ganzen europäischen Schwierigkeiten einfach durch die Überwindung der zwischen Frankreich und Deutschland strittigen Punkte beseitigt werden könnten, und daß man vor dem Gedanken zurückschreckt, daß auch England nicht nur mit gutem Zureden und weisen Belehrungen, sondern durch eigene positive Leistungen zu einer wirklich dauerhaften Entspannung und Befriedung Europas wird beitragen müssen, wenn eine solche überhaupt erzielt werden soll. Diesen Gedanken liest man aber aus der Führerrede heraus. Natürlich kommt gerade in diesem Zusammenhang der Klarstellung des deutschen Kolonialanspruchs eine besondere Bedeutung zu. In Regierungskreisen verweist man nur auf die früheren Erklärungen der Regierung zur Kolonialfrage im Parlament (in denen Baldwin bisher stets um eine klare Formulierung seines Standpunktes herumgegangen ist). Bereits am Samstag abend gab der frühere Kolonialminister Amery eine Erklärung an die Presse ab, in der er wieder einmal betonte, daß England ebensowenig daran denke, die alten deutschen Kolonien als „Kleingeld in einem politischen Handel auf den Ladentisch zu händigen", wie es nicht berechtigt sei, irgendeine andere Bevölkerung, die unter britischer Herrschaft stehe und damit zufrieden sei, abzutreten. Daß dieses keineswegs die übereinstimmende Auffassung der britischen öffentlichen Meinung ist, ergibt sich nicht nur aus der lebhaften Korrespondenz aus Leserkreisen, die in dieser Frage seit mehreren Wochen in einer Reihe führender englischer Zeitungen zum Ausdruck gelangt, sondern wird auch von Garwin im „Observer" bestätigt. Garwin sagt: „Wir glauben, daß diese (die Kolonial-) Frage auch zu maßvollen Bedingungen verhandelt werden kann ohne die geringste Schädigung für die Stärke und das Wohlergehen des Britischen Weltreiches, sondern vielmehr zum entschiedenen Vorteil für alle moralischen und praktischen Voraussetzungen des Friedens."

Immerhin verschließt man sich anscheinend auch in den der amtlichen englischen Außenpolitik nahestehenden Kreisen nicht der Tatsache, daß die in so nachdrücklicher Weise vom Führer erneut gegebene Erklärung des deutschen Friedenswillens einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Entspannung in Europa bildet, zumal in Verbindung mit der Feststellung, daß nunmehr die volle deutsche Gleichberechtigung erreicht ist und das Reich sich in Zukunft nicht mehr genötigt sehen wird, die ehemaligen Kriegsgegner überraschend vor vollendete Tatsachen zu stellen. In weiten englischen Kreisen dürfte sich diese beruhigende Auffassung, welche die in den letzten Wochen verbreiteten Gerüchte über unmittelbar bevorstehende deutsche Handstreiche wieder einmal als gehässige Phantasieprodukte und Lügen entlarvt hat, in noch wesentlich stärkerem Maße durchsetzen als in den regierenden Kreisen, in denen die Voreingenommenheit gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland bedauerlicherweise eben immer noch sehr stark ist.

Es ist noch nicht abzusehen, ob, wann und gegebenenfalls in welcher Form die Britische Regierung auf die Rede des Führers antworten wird. Es scheint, als ob man aus der Tatsache, daß der Führer selber in seiner Rede von dem Eingehen auf konkrete Einzelpunkte abgesehen hat, den Schluß ziehen wird, von einer Fortsetzung der Aussprache auf dem Wege der Ministerreden Abstand zu nehmen und zunächst einmal wieder die Methode des Meinungsaustausches durch die normalen diplomatischen Kanäle in Anspruch nehmen wird.

*

Wie am Dienstag, dem 2. Februar, aus Berlin gemeldet wird, hat sich der deutsche Botschafter

von Ribbentrop nach London

begeben. An diese Reise werden in der westeuropäischen Presse gewisse Erwartungen auf die Aufnahme von Verhandlungen über die in der Antwort des Führers an Eden behandelten Themen geknüpft.

Freie Stadt Danzig.
Zum Ergebnis der Genfer Tagung in der Danziger Streitfrage

nimmt nun auch, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, der „Danziger Pressedienst" Stellung. Der Pressedienst schreibt u. a., daß die Behandlung der Danziger Frage in Genf nach der zwischen Danzig und Polen zustandegekommenen Einigung ohne Zwischenfälle und Sensationen vor sich gegangen sei. Wenn es trotzdem langwierige Auseinandersetzungen hinter den Kulissen gegeben hätte, so würden dadurch die Kräfte sichtbar, die sich auch heute noch einer vernunftgemäßen Anerkennung der in Danzig eingetretenen Entwicklung entgegenstellen. Es hat bei dieser Tagung auch nicht an der üblichen Stimmungsmache eines Teiles der Auslandpresse gefehlt, durch die der Völkerbundrat zu einer Beschlußfassung gegen die Danziger Regierung gedrängt werden sollte. Aber die Tatsachen haben sich als stärker erwiesen. Schließlich konnte sich auch der Rat nicht der Einsicht verschließen, daß allein die Danziger Regierung, hinter der der Wille der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung steht, die Gewähr für eine ruhige, gedeihlose Entwicklung Danzigs bietet und Einwirkungen von außen nur zu einer latenten Beunruhigung führen können. Schält man aus dem vor dem Rat erstatteten Bericht des polnischen Außenminister Beck und dem von Minister Eden vorgetragenen Bericht des Dreier-Ausschusses den Kern heraus, so wird man feststellen können, daß der Standpunkt der Danziger Regierung anerkannt worden ist" . . . „Wer auch immer berufen sein wird, die Nachfolgeschaft Lesters anzutreten, er wird sich bei seiner Tätigkeit an diese die innere Souveränität der Danziger Regierung voll anerkennenden neuen Richtlinien zu halten haben. Er darf dann auch sicher sein, bei der Danziger Regierung den besten Willen zur Zusammenarbeit zu finden" . . . „In seiner eigentlichen Rolle als erstinstanzlicher Schiedsrichter in Streitfragen zwischen Danzig und Polen wird er kaum in Funktion zu treten brauchen. Wenn er aber dazu beiträgt, die Befriedung des Verhältnisses zwischen Danzig und Genf, die durch den Ratsbeschluß vom 27. Januar angebahnt worden ist, zu festigen, und sich allen Versuchen einer Störung der friedlichen Entwicklung versagt, dann hat er immerhin eine wichtige Mission zu erfüllen, bei der ihn die Danziger Regierung nach Kräften unterstützen wird."

Besprechung zwischen Beck und Lester?

Die polnische Presse berichtet aus Genf, daß am Sonnabend nachmittag der bisherige Hohe Kommissar des Völkerbundes in der Freien Stadt Danzig, Lester, vom polnischen Außenminister Józef Beck empfangen wurde. Beck habe mit Lester eine längere Unterredung gehabt. Über den Inhalt der Unterredung verlautet bisher nichts.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland 2:2.

König Fußball hat in das Länderspieljahr 1937 seinen volksfestlichen Einzug gehalten. Düsseldorf stand, wie man in diesem Fall sagen darf, im Zeichen der 15. Begegnung Deutschland—Holland, und 63000 Zuschauer im Rheinstadion erlebten unter winterlich-klarem Himel die dramatische Auseinandersetzung zweier, im festländischen Fußball erstrangiger Nationalmannschaften, die ihre spielerischen Trümpfe auf ihre Art ausspielten.

Die deutsche Mannschaft hatte nach dem Auffangen des ersten holländischen Ansturms eine Halbzeit lang überlegen gespielt und die in ihrer Art des körperlichen wie mannschaftlichen Einsatzes einzigartige holländische Vertretung trotz einiger Bombenschüsse (so von Szepan) nur einmal durch nachdrückenden Kopfball Lehners schlagen können. Sie hatte trotzdem die Gefährlichkeit holländischer Gegenstöße mit einem Gegentor van Spaendoncks quittieren müssen. In der zweiten Halbzeit kamen die Oranjevertreter mit Rückenwind stärker auf. Die deutsche Mannschaft zwang sich über eine kurze Krise zu nochmaliger Sammlung, wobei sich leider durch die Auswechselung des im Gesicht verletzten Mittelstürmers Goldbrunner eine wesentliche Schwächung des Angriffs herausstellte. Ein glücklicher Treffer von Lehner eine Viertelstunde vor Schluß schien dann wie eine Bestätigung der deutschen Überlegenheit, die schließlich mit zehn Mann auch behauptet wurde . . . als in letzter Minute einer der verzweifelten holländischen Überrumpelungsversuche durch Kopfball von Heetjans den sensationellen Ausgleich herbeiführte.

Das Internationle Berliner Reit- und Fahr-Turnier

in der Deutschlandhalle hat seinen ersten Höhepunkt erlebt. Bis auf den letzten Platz war die riesige Halle besetzt, als das **Jagdspringen um den Großen Preis der Nationalsozialistischen Erhebung** entschieden wurde. Die Kavallerieschule Hannover hat einen neuen stolzen Erfolg errungen: Oberleutnant Brinckmann mit Alchimist ging aus dem schweren Springen als Sieger vor Rittmeister Kurt Hasse auf Fridolin und dem französischen Capitän Clavé auf Volant III hervor.

In zwei Springen wurde der große Kampf entschieden. Am Nachmittag ging es über sechs schwere Sprünge, am Abend über deren 17. Beide Male war die Deutschlandhalle dicht gefüllt. Die 17 Sprünge, die man für den Abend aufgebaut hatte, stellten gewaltige Anforderungen. Dazu kam, daß die Zeit mit 75 Sekunden überaus knapp bemessen war. Überschreitung wurde in Fehlerpunkte umgerechnet, nur wenige Bewerber entgingen diesem Lose. Es hagelte Fehler, nur vier Bewerber kamen ohne Springfehler über die Bahn, unter ihnen Alchimist als einziger auch nachmittags fehlerlos Gebliebener. Oberleutnant Brinckmann hatte sich seinen Ritt so großartig eingeteilt, daß er genau in 75 Sekunden über den Kurs kam. Damit wurde er verdient Sieger. Der Franzose Volant III unterbot zwar Alchimists Zeit, dasselbe tat Fridolin, aber Volant III hatte sich nachmittags 4 Punkte geholt, Fridolin tat dies am Abend. Abendglanz und Dedo hatten beide nachmittags 4 Punkte einstecken müssen, am Abend blieben sie fehlerfrei, aber Abendglanz erhielt $^{3}/_{4}$ Punkte für Zeitüberschreitung, Dedo deren $2^{3}/_{4}$.

Das Ergebnis war demnach: 1. Alchimist (Oberleutnant Brinckmann) 0 Fehler, 2. Fridolin (Rittmeister Kurt Hasse) 4 Fehler, $73^{1}/_{5}$ Sek., 3. Volant III (Capt. Clavé) 4 Fehler, $73^{3}/_{5}$ Sek., 4. Abendglanz (v. Sydow) $4^{3}/_{4}$ Fehler, 5. Dedo (Oberleutnant Freiherr K. v. Wangenheim) $6^{3}/_{4}$ Fehler.

Der Führer stiftet einen Ehrenpreis für das Internationale Reit- und Fahrturnier.

Der Führer und Reichskanzler hat für das diesjährige Internationale Reit- und Fahrturnier einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von dem vor wenigen Tagen verstorbenen Bildhauer Reinhold Kübart, Berlin, geschaffene Bronzenachbildung des bekannten Trakehner Hengstes „Tempelhüter", ist für den am Sonnabend, dem 6. Februar 1937, zum Austrag gelangenden „Internationalen Mannschaftswettbewerb" bestimmt.

Polen und die Danziger Wirtschaft 1936.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nirgendwo kann die Verflechtung der Danziger Wirtschaft mit **Polen** deutlicher in Erscheinung treten, als in den Jahresberichten, **die** die einzelnen Danziger Wirtschaftszweige am Abschluß eines Jahres der **Danziger Industrie- und Handelskammer** einreichen. Bis zum Erscheinen des Gesamtberichts veröffentlicht die „Danziger Wirtschaftszeitung", Das Organ der Handelskammer, vorläufige Berichte, aus denen immer schon wertvolle Erkenntnisse für die Lage der einzelnen Gewerbe zu schöpfen sind. Wenn wir daraufhin einmal die Berichte der Danziger Wirtschaftszweige für 1936 betrachten, so ergeben sich überall Berührungen mit Polen, die die Danziger Wirtschaft entscheidend beeinflussen. Seien es nun die **polnischen Devisenbeschränkungen** oder seien es **Kontingent- und Zollpolitik, deutsch-polnischer Verrechnungsverkehr usw.**

So führt die **chemische Industrie** ihre — abgesehen von Einzelfällen — **rückläufige Bewegung** im Ausfuhrgeschäft auf Schwierigkeiten infolge **Devisen- und Einfuhrbeschränkungen** zurück. — In **der Düngemittelindustrie** hat sich der **Umsatz im Geschäft mit Polen** infolge Preisbesserung für landwirtschaftliche Produkte seit dem Herbst etwas **gehoben**, dagegen ist der Absatz nach dem Deutschen Reich in **Auswirkung des deutsch-polnischen Verrechnungsverkehrs** erheblich zurückgegangen. — Das Geschäft in **Salzsäure** war mit Polen befriedigend. — Die **Seifenindustrie** klagt über **ungenügende Kontingente innerhalb der polnischen Gesamteinfuhr von Fettrohstoffen.** Die Beschaffung notwendiger Rohstoffe, wie **Kokos-** und Palmkernöl, sei teilweise unmöglich gewesen, so daß manche Seifensorten nicht fabriziert werden konnten. Die Kontingentierungspolitik sei ein Schulbeispiel für die Seifenindustrie, daß die Unterbindung der freien Wirtschaft **warenverteuernd** sich auswirke, kam sie zum Einkauf der Rohstoffe in monopolisierte Staaten, obwohl die Preise in anderen Staaten billiger seien. **Die Nachfrage konnte nur im Rahmen der zugeteilten Kontingente befriedigt** werden. — Auch die **Putz- und Reinigungsmittel-Industrie** klagt über **mangelnde Zuteilung verschiedener Rohstoffe,** sie war übrigens mit erhöhter Belegschaft beschäftigt. — Ebenso klagt die **Lack- und Farbenindustrie**, daß für wichtige Rohstoffe die Einfuhr gar nicht oder unzureichend genehmigt wurde. Der neue **deutsch-polnische Handelsvertrag** habe den Verlust der deutschen Kundschaft zur Folge gehabt Während der Umsatz an die Industrie in Polen stieg, sank er infolge mangelnder Bautätigkeit an die Malerkundschaft. — Für **Impfstoffe** wird **Beschleunigung der Einfuhrbewilligungen** verlangt, da bei Medikamenten und Impfstoffen ein Zeitverlust bis zu zwei Monaten nicht tragbar sei. Im übrigen betrug die Geschäftsbesserung gegenüber 1935 20 Prozent.

Die Ausfuhr der **Nahrungsmittel-Industrie** nach Polen hat sich ungefähr im gleichen Rahmen wie 1935 gehalten. Es wird indessen über zu hohe Belastungen des Danziger Exporteurs geklagt. Die Rohstoff-Preissteigerung sei im polnischen Markt noch nicht voll zur Geltung gekommen, was darauf schließen lasse, daß **in Polen trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Verbände noch große Bestände an Kakaobohnen vorhanden sind.** Es seien auch immer noch einfuhrfreie Partien zu verhältnismäßig günstigen Preisen vorhanden. Auch hier gab es Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohware, da die **Zuteilung der Kontingente** von Warschau teils sehr spät, teils ungenügend erfolgte. Einzelne Artikel konnten nicht mehr hergestellt werden, weil die Rohstoffe nicht zugeteilt wurden. Es soll jedoch Hoffnung bestehen. daß diese **Schwierigkeiten demnächst beseitigt werden.** Im ganzen war das Geschäftsergebnis dieser Branche nicht sehr erfreulich: **Zurückgehende Preise und Umsätze.**

Die **Brau- und Malzindustrie,** die eine Schrumpfung des Absatzes auf dem Danziger Markt feststellen muß, und nur beschränkte Exportmöglichkeiten hat, beklagt sich über die **Konkurrenz ausländischer Biere.** Im **Spirituosengewerbe** haben sich durch die im Mai 1936 erfolgte **Ausdehnung der polnischen Einfuhrverbote** bestehenden Rohstoff-Beschaffungs-Schwierigkeiten noch vermehrt.

Der **Bernstein-Absatz,** der sich bereits 1935 gut entwickelt hatte, konnte teilweise noch verbessert werden. Im Rahmen des **deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages** hat sich der Absatz von Bernsteinwaren gut eingespielt.

In der **Metall-Industrie** hat die **Devisen-Bewirtschatung** den für den polnischen Markt arbeitenden Firmen verschiedentlich Ververluste gebracht. Über die gute Beschäftigung der Werften hat die „Deutsche Rundschau" schon kürzlich berichtet. Ergänzend sei noch mitgeteilt, daß die **Danziger Werft** eine Reihe größerer Aufträge in Kraftzentralen, Kesselanlagen und Maschinen, sowie Eisenkonstruktionen für **öffentliche und private Auftraggeber in Polen** ausgeführt hat.

Der **Danziger Häute- und Fellhandel** war 1936 fast ausschließlich auf den **Absatz nach Polen** angewiesen. Besonders rege war die Nachfrage aus Polen nach der Einführung der Devisenbewirtschaftung.

Für die **Danziger Treibriemen-Industrie** wurde der **Absatz nach Polen** durch verschiedene im Zahlungsverkehr zwischen Danzig und Polen auftretenden Schwierigkeiten beeinträchtigt. Bei der **Einfuhr der Rohstoffe** wirkte sich das **umständliche Verfahren** bei Erlangung der Genehmigungen vielfach ungünstig aus.

Im **Schuhhandel** wirkt sich das **Fehlen der polnischen Kunden,** die infolge der polnischen Devisen-Bestimmungen nicht mehr so viel wie früher in Danzig kaufen können, ungünstig auf den Absatz aus. Der **Bezug von Schuhwaren** wird nach wie vor **fast ausschließlich in Polen gedeckt,** nur besonders hochwertige Ware wird aus den Vertragsstaaten eingeführt. Die **steigenden Lederpreise in Polen** machten im Herbst auch für Schuhwaren leichte Preiserhöhungen unvermeidlich.

Textilhandel und Bekleidungs-Industrie nennen ihren Absatz nach Polen sehr wenig zufriedenstellend. Der Danziger Fabrikant leidet insbesondere unter der Konkurrenz der polnischen Industrie, während in **Danzig hergestellte Erzeugnisse in Polen nur schwer Absatz** finden.

Der Gesamtumschlag an Getreide hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Rußland kaufte in **Polen** ein ziemlich großes Quantum **Rotklee,** an dem der Danziger Handel ungefähr zur Hälfte beteiligt war. In **Danzig und Polen** gab es kaum noch Bestände alter Ware. In der neuen Saison traten die USA als Käufer polnischen Rotklees auf. Das Hauptquantum wurde durch Danziger Händler verkauft. Beim **Weißklee** hat der Handel eher Geld verloren als verdient

Der **Mehlgroßhandel** beklagt, daß er das **polnische Weizenmehl,** das früher sein Haupthandelsartikel war, verloren habe.

Die Entwicklung des **Danziger Kartoffelhandels** stand im Zeichen der Marktregulierung. Das Frühjahr brachte seitens der Danziger Bauernschaft **einen noch nicht dagewesenen Bedarf an gutem polnischem Saatgut,** das fast ausschließlich von dem Danziger Kartoffelgroßhandel beschafft wurde. Es ist eine Qualitätssteigerung der Danziger Erzeugung hierdurch erzielt worden. Der Anbau von Frühkartoffeln hat bedeutend zugenommen. Infolge des starken polnischen Exports in Kartoffeln hatten die Preise stark angezogen. Trotzdem konnten in Danzig die Kartoffelpreise des Vorjahres gehalten werden.

Die Struktur des **Heringshandels nach Polen** hat sich durch die Devisenbewirtschaftung von Grund auf geändert. Die **bisher freie Einfuhr** wurde durch die Notwendigkeit, neben der Einfuhr-Genehmigung nunmehr auch noch eine Devisenzuteilung zu beschafften, belastet. Für schottische, englische, norwegische und isländische Heringe reichten die erteilten **Kontingente** aus, nicht dagegen für holländische. **Verspätete Zuteilungen** verursachten zeitweise Schwierigkeiten.

Der Kolonialwaren-Groß- und Einzelhandel hatte schwere Sorgen durch die Devisen-Bewirtschaftungen. Die Danziger Importeure erhalten nur bei Nachweis der nach Polen ausgeführten und aus eigenen Devisenbeständen bezahlten Waren Devisen gegen Daki-Zloty zugeteilt. Infolge der Clearing-Verträge werden verstärkt Pflaumen aus Jugoslawien und Sultaninen aus der Türkei eingeführt, so daß an diesen Waren ganz besonders bei den **polnischen Importeuren** ein Überfluß besteht, der nicht unerhebliche Preissenkungen hervorrief. Der **Kaffee- und Teehandel** stellt fest, daß die Einfuhr an Kaffee noch nicht dem Bedarf des Danziger Handels entsprach, während bei Tee die Verhältnisse günstiger lagen. Abgesehen von Kaffee und Tee war der **Absatz von Kolonialwaren nach Polen** unbefriedigend. da diese Produkte infolge der **hohen Zölle und sehr hohen Einfuhrspesen** in ihren Preisen im Hinblick auf **die gesunkene Kaufkraft der polnischen Bevölkerung** für diese zum Teil unerschwinglich waren, wie auch in Danzig selbst.

Das Geschäft des **Weinhandels** nach Polen ist sehr unbedeutend geworden. Hohe Kosten und Zeitverluste entstehen der Branche durch das umständliche Verfahren bei der Erteilung von **Einfuhrbewilligungen.**

Die polnischen Einfuhrbestimmungen **ergaben für den Großhandel mit pharmazeutischen Präparaten** dauernd Schwierigkeiten, zumal die Danziger Anteile an den polnischen Kontingenten für eine Reihe pharmazeutischer Präparate sich nicht als ausreichend erwiesen haben. Verschiedentlich konnte ein auftretender Bedarf nicht befriedigt werden, da Einfuhrgenehmigungen für die betr. Ware nicht zu erhalten waren.

Der **Danziger Holzhandel** konnte 1936 fast 200 000 To. mehr exportieren als 1935, da vor allem in England, dem Hauptabnehmer des über Danzig transportierten **polnischen Holzes,** der Bedarf sehr gestiegen war. Die Wirtschaftsgruppe wehrt sich dann dagegen, daß der Danziger Großhandel, der früher mit niemals weniger als 30 Prozent am Absatz von polnischem Holz nach dem Reich beteiligt war, von Polen im letzten Jahre bei der Aufteilung des Ausfuhrkontingentes mit 17 Prozent, dann 14 Prozent, dann 8 Prozent und bei Rundholz gar nur mit 4 Prozent abgespeist wurde. Der Holzhandel verwahrt sich dagegen, daß das deutsch-polnische Wirtschafts- und Verrechnungs-Abkommen von Polen dazu ausgenutzt werde, den **Danziger Exporteur zugunsten des polnischen auszuschalten.** Hier müsse eine gerechte Regelung gesucht werden. **Für 1937** wird erwartet, daß der Holzexport den gesteigerten Umsatz für 1936 wird halten können.

Für die Deckung des Danziger Eigenbedarfs im **Eisen-Großhandel** kommt wegen der Zollverhältnisse **nur noch der Bezug aus Polen** in Frage. **Im Eisenwaren- und Wirtschaftsartikel-Handel** haben die **polnischen Erzeugnisse in steigendem Maße die deutschen Waren zurückgedrängt.** Schuld daran trägt die umständliche Handhabung des Kontingentierungs-Verfahrens. Das Geschäft nach dem **polnischen Absatzgebiet** war wenig zufriedenstellend.

Das Jahr 1936 war für den **Schrotthandel** deshalb bemerkenswert, daß **im Danziger Hafen überhaupt kein Auslandschrott mehr umgeschlagen wurde,** während **dagegen in Gdingen** ca. 380 000 To. Auslandsschrott nach Polen verladen wurde.

Im **Altpapier-Großhandel** führten die polnischen Materneinfuhr-Beschränkungen dazu, daß die **polnischen Papierfabriken** gezwungen waren, ihren Bedarf an Altpapier **in Danzig** zu decken, und zwar zu auskömmlichen Preisen für den Danziger Handel. Wesentlich zu den erhöhten Umsätzen an Altpapier habe die **Gleichstellung des Danziger Gulden mit dem Zloty beigetragen.**

Der **Papier-Großhandel** konnte bei festen Preisen erhöhte Umsätze tätigen. Störend wirkten die polnischen Devisenvorschriften. Vom **Papierwaren-Einzelhandel** wird Klage über das **umständliche Verfahren** der Einfuhr- und Devisenvorschriften geführt. Darunter litt auch der **Bureaumaschinenhandel,** obwohl die Zuteilung von Einfuhrgenehmigungen im Gegensatz zu früher zufriedenstellend war.

Im **Druckereigewerbe** war bei den **Umsätzen** nach **Polen** verschiedentlich ein Abwandern alter Kunden festzustellen. Auch im **Zeitungsgewerbe** wird eine absteigende Tendenz festgestellt.

Der **Absatz der papierverarbeitenden Industrie** in Fertigwaren **nach Polen** hat eine gewisse Steigerung erfahren.

Die seewärtige Ausfuhr **polnischer Kohlen** hat sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Für den **Platzhandel** seien in den letzten Monaten hauptsächlich in polnisch-oberschlesischem **Koks und Kohlen äußerst mangelhaft gewesen die Zufuhren,** da polnische Verbraucherkreise große Bevorratungen vornahmen. Da die Preise ab Grube für Danzig niedriger liegen, als für das polnische Inland, hatte die **polnische Produktion an dem Danziger Markt nur geringes Interesse.**

Der **Handel mit Mineralölen und Fetten,** sowie technischen Artikeln stellt fest, daß die polnische Devisenbewirtschaftung sich **ungünstig auswirkte** und die **Einfuhrschwierigkeiten** seien durch das generelle **polnische** Einfuhrverbot wesentlich erhöht worden. Auf Grund der **polnischen gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit polnischen Naphtha-Produkten** sei derDanziger Schmierölhandel nur auf das kleine Freistaatgebiet angewiesen.

Der **Kraftfahrzeughandel** stellt infolge des deutsch-polnischen Handelsvertrages eine Absatzsteigerung für deutsche Wagen fest, die die gesamten ausländischen Fabrikate geschlagen hätten. Die **Kontingent-Verteilung** trage den Danziger Bedürfnissen nicht genügend Rechnung. Auch die Devisenbestimmungen wirkten hemmend.

Im **Radio- und Photohandel** fanden infolge des hohen Zolles für deutsche Fabrikate fast ausschließlich **polnische Erzeugnisse in Danzig Absatz.**

Der **Blumenexport nach Polen** litt unter den Einfuhr- und Devisen-Schwierigkeiten, da es dem Großhandel nicht möglich war, die Aufträge pünktlich auszuführen. Völlig lahmgelegt war infolge des umständlichen und langwierigen Verfahrens bei der **Beschaffung von Verrechnungsscheinen** das Geschäft mit italienischen Schnittblumen nach Polen.

Im **Speditionsgewerbe** waren die Ergebnisse **höher als 1935.** Günstig habe sich die Ausfuhr von Getreide entwickelt, doch sei eine **verschärfte Konkurrenz** für die Danziger Getreidespedition in Kürze durch den neuen Elevatorspeicher in **Gdingen** zu erwarten. Die Holzspedition hatte erheblich größere Umschlagsmengen.

Das **Schiffsmaklergewerbe** wendet sich gegen die **drohende völlige Ablenkung des Stückgüterverkehrs nach Gdingen.**

Das **Bankgewerbe** stellt fest, daß die **polnische Devisenbewirtschaftung** für den Danziger Außenhandel eine erhebliche Erschwerung und Verteuerung, sowie eine Belastung mit **vielerlei bureaukratischer Mehrarbeit.** Auch der stärkere Ausbau der Verrechnungsabkommen zwischen Polen und seinen Handelspartnern **schaltete den Danziger Handel** und seine Kreditinstitute, soweit sie nicht polnische Devisenbank sind, **bei vielen Umsätzen aus.** Die Besserung der Weltmarktpreise für einen Teil der polnischen Hauptexportgüter konnte keinen vollen Ausgleich schaffen für die **Verluste der Danziger Wirtschaft durch die verschiedenen Währungsabwertungen. Zlotywechsel** fanden infolge der Erschwerung des Geldverkehrs mit Polen überhaupt kaum Aufnahme. Für Daki war stets gute Verwendungsmöglichkeit.

Das **Handelsvertretergewerbe** wurde erschwert durch Devisen-Einfuhr-, Clearing- und Kompensations-Bestimmungen.

Im **Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe** beeinflußten die Devisenbestimmungen der Nachbarländer den Fremdenverkehr ungünstig. Es ist ein Rückgang im Gästeverkehr bis zu 40 Prozent festzustellen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 1. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.20, 89,38 — 89 02, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100 00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 289,60, 290.30 — 288,90, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 115,84 — 115.26, London 25,89, 25,95 — 25,82, Newyork 5,28¼, 5,29¼, — 5,27, Oslo 130,10, 130,43 — 129.77. Paris 24.65, 24,71 — 24,59, Prag 18.42. 18,47 — 18 37, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,45, 133,78 — 133,12, Schweiz 121,00, 121,30 — 120.70, Helsingfors —,—, 11,46 — 11,40, Wien —,—. 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27,98 — 27,78.

Berlin, 1. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,175—12,205, Holland 136,18—136,46, Norwegen 61,19 bis 61,31, Schweden 62,77—62,89, Belgien 41,94—42,02, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,60—11,62, Schweiz 56,89—57,00, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 1. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	53.75 G.
kleinere Posten	53.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.00 +
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	45.50 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	40.75 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Effekten-Börse vom 1. Februar. Bank Polski 110,00, 4% Dollar-Prämien-Anleihe S. III 47.00. 4% Konsolidierungs-Anleihe (1936) 51,25, 5% Staatliche Konvertierungs-Anleihe (1924) 49,75, 3% Prämien-Investierungs-Anleihe 64,00, in Serien 82,00, 4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	27.25—27.50	Leinsamen	43.50—46.50
Roggen, ges., trocken	23.00—23.25	blauer Mohn	65.00—69.00
Braugerste	26.00—27.00	gelbe Lupinen	13.00—14 00
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00	blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00	Seradella	21.00—23.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	19.75—20.25	Rotklee 95-97% ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	34.25—34.75	Rotklee, roh	90.00—105.00
Roggenmehl I 0-50%	33 75—34.25	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	32.25—32.75	Viktoriaerbsen	21.00—24.50
Roggenmehl II 50-65%	25.00—25.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	22.75—23.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	44.50—45.50	Peluschken	—.—
" A 0-45%	43.50—44.00	Wicken	—.—
" B 0-55%	42.00—42.50	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
" C 0-60%	41 50—42.00	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 0-65%	40.50—41.00	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
" II A 20-55%	39.50—40.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
" B 20-65%	38.75—39.25	Haferstroh, lose	2.25—2.50
" D 45-65%	35.75—36.75	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
" F 55-65%	31.75—32.75	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
" III A 65-70%	25.00—26.00	Heu, lose	4.30—4.80
B 70-75%	22.00—23.00	Heu, gepreßt	4.95—5.45
Roggenkleie	16.50—17.25	Netzeheu lose	5.20—5.70
Weizenkleie, mittelg.	16.25—17.00	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Weizenkleie (grob)	17.25—17.75	Leinkuchen	24.75—25.00
Gerstenkleie	16.75—18.00	Rapskuchen	19.75—20.00
Winterraps	53.00—54.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: beständiger. Umsätze — to, davon 75 to Roggen, 120 to Weizen, 30 to Gerste, 15 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	23.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.75
Standardweizen	27.00—27.25	Weizenkleie, grob	17.00—17.25
a) Braugerste	25.25—26.75	Gerstenkleie	17.25—17.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	51.00—52.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.25—23.75	Rübsen	46.00—48.00
d) " 643-669 g/l.	23.00—23.25	blauer Mohn	62.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.00—22.25	Senf	27.00—29.00
Hafer	19.25—19.50	Leinsamen	44.00—46.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.50—21.50
Roggenm. I 0-50%	35.75—36.25	Wicken	19.50—21.00
" I 0-65%	34.25—34.75	Seradella	19.00—23.00
Roggenm. II 50-65%	28.25—29.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	28.00—28.75	Viktoriaerbsen	21.00—25.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	45.00—46.50	blaue Lupinen	11.50—12 50
Weizenm. I A 0-45%	44.00—44.50	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" I B 0-55%	43.25—43.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	42.50—43.00	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	41.75—42.25	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II A 20-55%	37.25—38.25	Rotklee 97% ger.	125.00—135.00
" II B 20-65%	36.75—37.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	35.75—36.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	35.00—36.00	Kartoffelflocken	19.50—20.00
" II E 55-60%	33.75—34.75	Leinkuchen	24.00—24 50
" II F 55-65%	30.75—31.25	Rapskuchen	19.50—20.00
" II G 60-65%	29.75—30.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—26.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	32.75—33.25	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	16.75—17.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	16.50—17.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00
		Netzeheu, gepreßt	5.00—5.50

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	202 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	10 to
Weizen	92 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	5 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	110 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Sammel- "	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	83 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Weizenmehl	84 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	10 to
Erbsen	10 to	Rapskuchen	10 to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Heu, gepreßt	75 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenkleie	50 to	Trockenschnitzel	— to	Rizinusschrot	— to
Weizenkleie	30 to	Malzkeime	— to		

Gesamtangebot 909 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski.** Thorn, vom 1. Februar. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—130, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—. Weißklee 80—125, Schwedenklee 135—170, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 22—25, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 17—19.50, Sommerwick. 18—20, Winterwick. 25—30, Peluschken 19—21,50, Viktoriaerbsen 20—24. Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 21—24, Pferdebohnen 18—19. Gelbsenf 32—34, Raps 42—48, Rübsen 43—47, blaue Saatlupinen 10—11,50, gelbe Saatlupinen 11—13, Leinsaat 43—45, Hanf 40—46, Blaumohn 62—68, Weißmohn 80—85, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Posener Butterpreise vom 1. Februar. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75. 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,80 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00 bis 3,20. 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

London, 1. Februar. Amtliche Notierunegn am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 80, Nr. 2 mager 77, Nr. 3 — 74, schwere sehr magere 80, Nr. 2 magere 76, Sechser 78. Polnische Bacons in Hull 74—80, in Liverpool 79—84. Gesamttendenz: schwächere Geschäftstätigkeit.